SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Indiens erweiterte Nachbarschaft

Wagner, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Wagner, C. (2016). *Indiens erweiterte Nachbarschaft.* (SWP-Studie, 20/2016). Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik -SWP- Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-50087-5

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

SWP-Studie
Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale
Politik und Sicherheit

Christian Wagner

Indiens erweiterte Nachbarschaft

S 20
Dezember 2016
Berlin

Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck oder vergleichbare Verwendung von Arbeiten der Stiftung Wissenschaft und Politik ist auch in Auszügen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung gestattet.

SWP-Studien unterliegen einem Begutachtungsverfahren durch Fachkolleginnen und -kollegen und durch die Institutsleitung *(peer review)*. Sie geben die Auffassung der Autoren und Autorinnen wieder.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, 2016

SWP
Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3–4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-200
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

ISSN 1611-6372

Inhalt

5 **Problemstellung und Schlussfolgerungen**

7 **Einleitung**

8 **Der internationale und der nationale Kontext**
8 Der internationale Rahmen: China und die Vereinigten Staaten
8 *China*
9 *USA*
11 Die nationale Ebene: Interessen, Akteure, Instrumente der Außenpolitik
11 *Interessen*
12 *Akteure*
12 *Instrumente*

15 **Indiens Politik gegenüber seiner erweiterten Nachbarschaft**
15 Nordostasien: Japan
17 Südostasien: Von Look East zu Act East
18 *Wirtschaft*
19 *Sicherheit*
20 Zentralasien
21 *Wirtschaft*
21 *Sicherheit*
22 *Politik*
23 Der Mittlere Osten/Westasien
23 *Israel/Palästina*
24 *Iran*
25 *Die Golfstaaten*
27 *Indien im Mittleren Osten*
28 Der Indische Ozean

30 **Ausblick: Indiens erweiterte Nachbarschaft**

32 **Abkürzungsverzeichnis**

Dr. habil. Christian Wagner ist Senior Fellow in der Forschungsgruppe Asien

Indiens erweiterte Nachbarschaft

Seit Mitte der 1990er Jahre ist eine Konzentration der indischen Außenpolitik auf den asiatischen Raum zu beobachten. Dieser wird in Indien oftmals mit dem Begriff »erweiterte Nachbarschaft« beschrieben und umfasst die Regionen Indischer Ozean, Mittlerer Osten/Westasien, Zentral- und Ostasien sowie den asiatisch-pazifischen Raum. Allerdings liegt dem Konzept keine ausformulierte Strategie zugrunde, so dass es schwerlich als Richtschnur außenpolitischen Handelns gesehen werden kann. Was also sind Ursachen und Folgen der Konzentration auf Asien? Welche Interessen haben diese hervorgebracht und welche Initiativen und Strategien verfolgt Indien gegenüber den verschiedenen Staaten und Regionen?

Aus der Studie lassen sich mehrere Schlussfolgerungen ziehen. Erstens bilden wirtschaftliche Interessen infolge der Liberalisierung seit 1991 ein Hauptmotiv indischer Außenpolitik. Diese Interessen divergieren indes gegenüber den einzelnen Regionen. So sind die Staaten des Mittleren Ostens Indiens wichtigste Energielieferanten und Aufnahmeländer für eine große Zahl indischer Gastarbeiter. Was Zentral- und Ostasien betrifft, stehen für Indien neben Energie insbesondere Sicherheit und Handel im Mittelpunkt.

Das zweite, eher geostrategische Motiv sind die Folgen des Aufstiegs Chinas. Sie bestimmen vor allem Indiens Beziehungen zu den Staaten Nordost- und Südostasiens sowie zu den Vereinigten Staaten von Amerika.

Drittens folgt die indische Politik gegenüber der erweiterten Nachbarschaft keiner übergeordneten Strategie, sondern hängt von den Initiativen der jeweiligen Premierminister und Regierungen ab. So genoss Südostasien seit Mitte der 1990er Jahre einen deutlich größeren Stellenwert als zum Beispiel der Mittlere Osten.

Viertens erlauben die verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Aktivitäten das Argument einer »Rückkehr Indiens nach Asien«. Während der ersten Phase indischer Außenpolitik in den 1950er Jahren war das Land unter Premierminister Nehru ein Motor der ersten Ansätze für engere regionale Zusammenarbeit in Asien. Heute dagegen erscheint Indien als Getriebener oder Nachzügler, der zwar eigene Interessen verfolgt, aber mangels aus-

reichender Ressourcen kaum noch eigene Ordnungsvorstellungen durchsetzen kann.

Fünftens bedeutet die Konzentration auf das größere regionale Umfeld, dass sich die Möglichkeiten der Kooperation mit deutscher und europäischer Politik eher einschränken als erweitern werden. Zwar teilen Indien und Deutschland beziehungsweise Europa eine Reihe gemeinsamer Interessen, etwa an friedlicher Beilegung der Krisen im Mittleren Osten. Indien verfügt aber weder über die politischen noch die diplomatischen Ressourcen, um als eigenständiger Akteur in der Region in Erscheinung zu treten. Was Ostasien anbelangt, hat wiederum die Europäische Union (EU) bislang keine klare Strategie, in welcher Form sie zusammen mit den USA oder anderen Partnern ihren politischen und wirtschaftlichen Interessen gegenüber China Geltung verschaffen will. Der Indische Ozean erscheint damit als Region, in der sich indische mit deutschen und europäischen Interessen überlappen. Jedoch gibt es bisher kaum Initiativen auf beiden Seiten für eine Kooperation.

Einleitung

Indien hat infolge seiner wirtschaftspolitischen Liberalisierung seit 1991 an internationaler Bedeutung gewonnen. Über viele Jahre schon beansprucht das Land einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (VN), zählt zu den größten Truppenstellern bei Blauhelmeinsätzen und hat sich zu einem relevanten Akteur in verschiedenen Global-Governance-Verhandlungsrunden entwickelt. Trotz globaler Ambitionen verweist eine Reihe (sicherheits-)politischer und wirtschaftlicher Interessen darauf, dass sich die indische Außenpolitik in den nächsten Jahren vor allem auf den asiatischen Raum konzentrieren wird. Dies schließt die Region ein, die unter der Bezeichnung »erweiterte Nachbarschaft« seit den 2000er Jahren Eingang in die außenpolitischen Debatten des Landes gefunden hat. Geographisch reicht dieser Raum »vom Suezkanal bis zum Südchinesischen Meer«, umfasst also den Mittleren Osten, den Indischen Ozean, Zentral- und Ostasien sowie den asiatisch-pazifischen Raum. Der Begriff blieb aber vage und es ist ungewiss, ob und inwieweit er bisher als Richtschnur außenpolitischen Handelns indischer Regierungen diente.

Dennoch ist offensichtlich, dass Indiens Außenpolitik sich immer stärker dem asiatischen Raum zuwendet. Die Frage lautet daher, welche Faktoren diese Entwicklung vorangetrieben haben und welche Folgen daraus entstanden sind. Der ausschlaggebende innenpolitische Faktor ist ohne Zweifel Indiens breites Spektrum wirtschaftlicher Interessen. Dazu gehören Ausweitung des Handels, Sicherung der Energieeinfuhren, Exportförderung, Werben um ausländische Direktinvestitionen, Technologietransfer, neue Märkte für indische Unternehmen und bessere Chancen für indische Arbeitskräfte im Ausland, verbunden mit der Aussicht auf Rücküberweisungen. Im Zuge der Liberalisierung seit 1991 hat sich Asien zur wichtigsten Handelsregion für Indien entwickelt. China ist mittlerweile der größte bilaterale Handelspartner Indiens; Japan und Südostasien sind bedeutende Partner für Handel und Investitionen. Die Staaten des Mittleren Ostens/Westasiens sind Indiens Hauptenergielieferanten und hatten 2014 einen Anteil von 57 Prozent an dessen Rohöleinfuhren. Bis 2040 soll sich dieser auf 63 Prozent erhöhen.[1] Über sieben Millionen indische Staatsbürger arbeiten in den Golfstaaten und tragen mit ihren Rücküberweisungen zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes bei.

Der bedeutsamste außenpolitische Faktor ist Chinas Aufstieg mit seinen außen- und sicherheitspolitischen Implikationen. Indiens Verhältnis zu China ist wechselvoll wegen der ungeklärten Grenzfrage und Chinas enger Kooperation mit Pakistan. Allerdings haben sich die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Indien und China seit 1991 klar verbessert. Einige (süd-)ostasiatische Staaten, die ebenfalls in Territorialkonflikten mit China stehen, haben in den letzten Jahren ihre politischen und militärischen Beziehungen zu Indien intensiviert. Für sie ist Indien ein wichtiger Partner, um zusammen mit den USA eine Strategie des »Soft Balancing« gegenüber China zu betreiben.

Im ersten Teil der Studie werden internationale und nationale Faktoren in den Blick genommen, die als gleichsam unabhängige Variable die indische Außenpolitik gegenüber der erweiterten Nachbarschaft prägen. International ist dies das Verhältnis zu China und den USA, das in unterschiedlicher Form immer wieder in Indiens Politik gegenüber Asien aufscheint. Auf nationaler Ebene geht es um die wirtschaftlichen Interessen und außenpolitischen Ressourcen, die den Rahmen für die indische Außenpolitik bilden. Schwerpunkte des zweiten Teils sind Indiens Strategien, Instrumente und Initiativen gegenüber den asiatischen Regionen. Was Nordostasien betrifft, steht das Verhältnis zu Japan im Vordergrund. Im Hinblick auf Südostasien werden Indiens Beziehungen zur Association of South East Asian Nations (ASEAN) betrachtet, die als bedeutendste Regionalorganisation gilt. Hinsichtlich Westasien wird vor allem Indiens Verhältnis zu Israel, Iran und den Golfstaaten beleuchtet, in puncto Zentralasien die Beziehungen zu den neuen Republiken nach dem Zerfall der Sowjetunion.[2]

1 Vgl. International Energy Agency (IEA), *India Energy Outlook*, Paris 2015, S. 119.

2 Indiens Nachbarn in Südasien, die in der South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC) zusammengeschlossen sind, zählen im indischen Verständnis zur unmittelbaren, nicht zur erweiterten Nachbarschaft und werden daher in dieser Studie nicht behandelt.

Der internationale und der nationale Kontext

Der internationale Rahmen: China und die Vereinigten Staaten

Mit beiden Staaten verbindet Indien ein ambivalentes Verhältnis. Indiens Premierminister Jawaharlal Nehru hatte zunächst großes Interesse an einer engeren Zusammenarbeit mit China, was zu einer Annäherung der beiden Staaten in den 1950er Jahren führte. Seine Vorstellungen scheiterten jedoch mit der indischen Niederlage im Grenzkrieg 1962. Bis zum Ende des Ost-West-Konflikts war das bilaterale Verhältnis von Feindschaft und Rivalität geprägt. Dem amerikanischen Wirtschaftsmodell stand Nehru von Beginn an skeptisch gegenüber. Die amerikanische Politik gegenüber Indien Mitte der 1960er Jahre und die unterschiedlichen Positionen im indisch-pakistanischen Krieg 1971 trübten das Verhältnis nachhaltig ein. Erst nach dem Ende der Blockkonfrontation haben sich Indiens Beziehungen zu beiden Staaten verbessert, wobei dieser Prozess deutlich stärker gegenüber den USA als gegenüber China ausgeprägt war.

China

Nach dem Besuch von Premierminister Rajiv Gandhi im Dezember 1988 in Peking hat sich das chinesisch-indische Verhältnis merklich entspannt. Die Probleme aufgrund des bis heute ungeklärten Grenzverlaufs konnten durch eine Reihe von Abkommen (1993, 1996, 2013) entschärft werden, auch wenn es immer wieder zu Zwischenfällen kommt. Dank der Liberalisierung in Indien nach 1991 erlebten die Wirtschaftsbeziehungen einen spürbaren Aufschwung, so dass China mittlerweile zum größten bilateralen Handelspartner avanciert ist. Beide Staaten buhlen um Einfluss und Macht in asiatischen Staaten, zum Beispiel in Myanmar und Sri Lanka, und bleiben Konkurrenten im globalen Wettlauf um knappe Ressourcen. Allerdings arbeiten Indien und China zusammen mit Bangladesch und Myanmar an der Errichtung eines Wirtschaftskorridors, der den Golf von Bengalen mit den südlichen Provinzen Chinas verbinden soll.[3]

Indien und China haben aber auch neue Gemeinsamkeiten entwickelt. Die beiden Staaten eint die Kritik an einer westlich geprägten internationalen Ordnung, die nicht mit den eigenen Status- und Machtansprüchen in Einklang steht. Beide sind vehemente Vertreter der Idee nationaler Souveränität und berufen sich immer wieder auf das von ihnen 1954 vereinbarte Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten. So erstaunt es nicht, dass sie in neuen internationalen Clubs wie BRICS (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) zusammenarbeiten und in Fragen globaler Ordnungspolitik, etwa bei Handel und Klima, oft ähnliche Standpunkte einnehmen. 2017 wird Indien vermutlich Mitglied der Shanghai Cooperation Organisation (SCO), was die Zusammenarbeit mit China in sicherheitspolitischen Fragen und im Hinblick auf Zentralasien weiter vertiefen wird. Indien ist zudem Gründungsmitglied und zweitgrößter Anteilseigner der von China propagierten Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB).

Das Verhältnis zu China lässt sich in Indien mit den Kategorien »China Fear« und »China Fever« fassen. Die chinesischen Auslandsinvestitionen im Rahmen der »One Belt, One Road«-Initiative (OBOR), die unter anderem für den Ausbau von Hafen- und Infrastrukturprojekten in Nachbarstaaten Indiens verwendet wurden, rufen unter indischen Sicherheitsexperten Argwohn wegen einer möglichen Einkreisung durch China hervor. Sie fürchten, dass aus den Hafenprojekten Militärstützpunkte werden, die wie eine Perlenkette (string of pearls) um Indien herum gelegt werden. Die jahrzehntelange Unterstützung für Pakistan gilt vielen indischen Sicherheitsexperten als weiterer Beleg für Chinas antiindische Politik.[4] China hat wiederholt geäußert, dass es seine Investitionen in Indien gern deutlich erhöhen würde. Damit stieß es dort allerdings immer wieder auf Vorbehalte gegen chinesisches Kapital in sicherheitspolitisch relevanten Bereichen der Infrastruktur. Die indische Regierung

3 Vgl. Atul Aneja, »China, India Fast-track BCIM Economic Corridor Project«, in: *The Hindu*, 26.6.2015, <www.thehindu.com/news/national/china-india-fasttrack-bcim-economic-corridor-project/article7355496.ece> (eingesehen 26.6.2015).

4 Vgl. Christian Wagner, »The Role of India and China in South Asia«, in: *Strategic Analysis*, 40 (Juli–August 2016) 4, S. 307–320.

unter Narendra Modi hat jedoch offenes Interesse an mehr chinesischen Investitionen im Land bekundet.[5]

Die chinesische Regierung schwankt offensichtlich auch bei ihrer Bewertung gegenüber Indien. Ende Juni und Anfang Juli 2016 erschienen in der regierungstreuen chinesischen Zeitung *Global Times* zwei Beiträge zu Indien, deren Ausrichtungen stark voneinander abwichen. Im einen wurde Indien »blinde Gefolgschaft« gegenüber dem Westen vorgeworfen, im anderen wurden dagegen die »westlichen Medien« für Spannungen im bilateralen Verhältnis verantwortlich gemacht.[6] Diese wechselhafte Berichterstattung spiegelt möglicherweise Pekings Besorgnis wider, Indien könnte sich den USA allzu sehr annähern. Das indisch-chinesische Verhältnis bleibt von einer Mischung aus Konflikt, Kooperation und Konkurrenz in verschiedenen Politikfeldern geprägt und kann mit Begriffen wie »Soft Balancing« oder »Hedging« erklärt werden.[7]

USA

Der Wandel der indisch-amerikanischen Beziehungen lässt sich als Prozess beschreiben, in dessen Verlauf die einstigen »estranged democracies« der Phase des Ost-West-Konflikts seit den 1990er Jahren zu »natural allies« wurden.[8] Seit dieser Zeit haben die »älteste« und die »größte« Demokratie der Welt ihr bilaterales Verhältnis neu gestaltet, welches heute auf einem breiten Fundament politischer, wirtschaftlicher, militärischer und gesellschaftlicher Beziehungen ruht. Die neue Qualität der Beziehungen wurde unter anderem mit der Metapher einer »dreistufigen Rakete« umschrieben, deren einzelne Stufen nacheinander von den US-Präsidenten Bill Clinton, George W. Bush und Barack Obama gezündet worden seien.[9] Der Bedeutungswandel Indiens in der amerikanischen Außenpolitik zeigte sich besonders in dem 2005 unterzeichneten Abkommen über die zivile nukleare Zusammenarbeit, das Indiens jahrzehntelange Isolation im Nichtverbreitungsregime beendete.

Besonders hervorzuheben ist, dass die bilateralen Beziehungen nicht nur von den gemeinsamen Interessen getragen werden, sondern in den USA auch eine relativ breite gesellschaftliche Grundlage durch die indische Diaspora haben. 2013 lebten über zwei Millionen Inderinnen und Inder in den USA.[10] Sie waren im Zuge der amerikanischen Einwanderungspolitik seit den 1980er Jahren als Fachkräfte angeworben worden, so dass sie heute über ein höheres Bildungsniveau und mehr Einkommen als der Durchschnitt in den USA verfügen. Sie haben ihre Interessen auch in den politischen Prozess eingebracht und zum Erfolg der Verhandlungen auf dem Weg zum indisch-amerikanischen Nuklearabkommen beigetragen.[11]

Neben wirtschaftlichen Interessen – etwa der Aussicht auf eine wachsende indische Mittelschicht, die als Konsumenten und Dienstleister auch das amerikanische Wachstum ankurbeln kann – sind es vor allem (geo)strategische Überlegungen der USA gegenüber China, in denen Indien eine wichtige Rolle spielt.[12] So

5 Vgl. »India Woos Chinese Investors, Promises Conducive Environment«, in: *The Hindu*, 25.5.2016, <www.thehindu.com/news/national/pranab-mukherjees-china-visit-india-woos-chinese-investors-promises-conducive-environment/article8644506.ece> (eingesehen 25.5.2016).

6 Vgl. Shailaja Neelakantan, »Indians Self-centered, Spoilt, Have Low Morals & Blindly Follow West: Chinese Paper«, in: *The Economic Times*, 28.6.2016, <http://economictimes.indiatimes.com/news/politics-and-nation/indians-self-centered-spoilt-have-low-morals-blindly-follow-west-chinese-paper/articleshow/52952546.cms?prtpage=1> (eingesehen 28.6.2016); Shailaja Neelakantan, »Now, China's State-run Newspaper Says Foreign Media to Blame for Tension with India«, in: *The Economic Times*, 7.7.2016, <http://economictimes.indiatimes.com/news/politics-and-nation/now-chinas-state-run-newspaper-says-foreign-media-to-blame-for-tension-with-india/articleshow/53093701.cms?prtpage=1> (eingesehen 7.7.2016).

7 Vgl. T. V. Paul, »Soft Balancing in the Age of U.S. Primacy«, in: *International Security*, 30 (Sommer 2005) 1, S. 46–71; Justin Kelley, »Strategic Non-cooperation as Soft Balancing: Why Iraq Was Not Just about Iraq«, in: *International Politics*, 42 (2005) 2, S. 153–173.

8 Vgl. Dennis Kux, *Estranged Democracies. India and the United States 1941–1991*, London/Neu-Delhi 1994; »India, U.S. Are Natural Allies«, in: *The Hindu*, 30.1.2009, <www.thehindu.com/2009/01/30/stories/2009013059701200.htm> (eingesehen 30.1.2009).

9 Vgl. Siddharth Varadarajan, »U.S.-India Ties a Three-stage Rocket, Says Obama Official«, in: *The Hindu*, 3.6.2009, <www.thehindu.com/todays-paper/usindia-ties-a-threestage-rocket-says-obama-official/article249084.ece> (eingesehen 3.6.2009).

10 Vgl. Jie Zong/Jeanne Batalova, *Indian Immigrants in the United States*, Washington, D.C.: Migration Policy Institute, 6.5.2015, <www.migrationpolicy.org/article/indian-immigrants-united-states> (eingesehen 18.4.2016).

11 Zur Entwicklung und Bedeutung vgl. Pierre Gottschlich, *Die indische Diaspora in den Vereinigten Staaten von Amerika*, Baden-Baden 2012.

12 Raja C. Mohan, »Subcontinental Divide. Why India Will Disappoint Both the United States and China«, in: *Foreign Policy*, 12.9.2012, <www.foreignpolicy.com/articles/2012/09/12/subcontinental_divide> (eingesehen 1.10.2012); Ashley J. Tellis, *Opportunities Unbound: Sustaining the Transformation in U.S.-Indian Relations*, Washington, D.C.: Carnegie Endowment for International Peace, 7.1.2013, <http://carnegieendowment.org/2013/01/07/opportunities-unbound-sustaining-transforma

bildet der Aufstieg Indiens aus Sicht der (Neo-)Realisten in amerikanischen Think-Tanks eine wirksame Strategie gegen den Aufstieg Chinas. Im Zuge der Hinwendung der Obama-Administration nach Asien (»pivot to Asia«) wird Indien in der amerikanischen Diskussion als Dreh- und Angelpunkt (»linchpin«) oder »global swing state« gesehen.[13] Vizepräsident Biden erläuterte die hohen amerikanischen Erwartungen gegenüber Indien mit den Worten: »My dream is that in 2020, the two closest nations in the world will be India and the United States. If that occurs, the world will be safer.«[14]

Deshalb hat sich die militärische und politische Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten in den letzten Jahren deutlich intensiviert. Von seinem Amtsantritt im Mai 2014 bis zum Sommer 2016 hat sich Premierminister Modi bereits sieben Mal mit Präsident Obama getroffen. Die nach ihren Gesprächen im Januar 2015 veröffentlichte Joint Strategic Vision for the Asia-Pacific and Indian Ocean Region ließ keinen Zweifel an der gemeinsamen Position gegenüber den chinesischen Vorstellungen im Südchinesischen Meer aufkommen: »We affirm the importance of safeguarding maritime security and ensuring freedom of navigation and over flight throughout the region, especially in the South China Sea.«[15] Beim Besuch des amerikanischen Verteidigungsministers Ashton Carter in Delhi im April 2016 wurden Gespräche über ein Logistics Exchange Memorandum of Agreement (LEMOA), ein Communications Interoperability and Security Memorandum of Agreement (CISMOA) sowie ein Basic Exchange and Cooperation Agreement for Geo-spatial Cooperation (BECA) vereinbart. Mit Hilfe dieser Übereinkünfte soll die Interoperabilität zwischen den Streitkräften verbessert werden.[16]

Trotz des umfangreichen Ausbaus der militärischen Beziehungen gibt es in Indien kein Interesse an einer formalen Allianz mit den USA. Indien war noch nie Mitglied eines militärischen Bündnissystems. Ein solcher Schritt wird als Einschränkung der außenpolitischen Handlungsfreiheit gesehen und hätte für jede Regierung äußerst kontroverse innenpolitische Debatten zur Folge. Allerdings scheint Premierminister Modi auch hier die bisherigen Positionen indischer Außenpolitik allmählich zu verschieben. Bei seinem Besuch in den USA im Juni 2016 kam die Idee einer Modi-Doktrin auf, deren Kern eine engere strategische Zusammenarbeit mit den USA bilden würde, die sich indirekt gegen China richtet.[17] Dies wäre als klare Abkehr von der Politik vorangegangener Regierungen zu werten, die trotz aller Kooperation auch immer die Distanz zu den USA suchten. Dass dieser Wandel ausgerechnet von Modi eingeleitet wurde, ist umso bemerkenswerter, als noch bis kurz vor seinem Amtsantritt ein Einreiseverbot der USA für ihn galt. Grund dafür war ein Pogrom gegen Muslime in Gujarat im Jahr 2002, als Modi Ministerpräsident dieses Bundesstaates war.

Vor dem Hintergrund der amerikanisch-chinesischen Rivalität befindet sich Indien in einer vergleichsweise komfortablen Situation. Sowohl China als auch die USA scheinen um Indien zu buhlen, um zu verhindern, dass das Land eine allzu enge Beziehung mit der Gegenseite beginnt.[18]

tion-in-u.s.-indian-relations/ezut#> (eingesehen 20.1.2013).

13 Vgl. Evan A. Feigenbaum, »India's Rise, America's Interest: The Fate of the U.S.-Indian Partnership«, in: *Foreign Affairs*, 89 (2010) 2, S. 76–91; *India as a »Global Swing State«. A New Framework for U.S. Engagement with India*, Interview mit Richard Fontaine und Daniel Kliman, Seattle: The National Bureau of Asian Research, Juli 2013, <www.nbr.org/downloads/pdfs/outreach/NBR_IndiaCaucus_July2013.pdf> (eingesehen 18.10.2013).

14 Richard Verma/Caroline Wadhams, *Deepening the U.S.-India Partnership*, Washington, D.C.: Center for American Progress, 26.10.2012, <www.americanprogress.org/issues/security/news/2012/10/26/43080/deepening-the-u-s-india-partnership/> (eingesehen 30.11.2013).

15 Vgl. *U.S.-India Joint Strategic Vision for the Asia-Pacific and Indian Ocean Region*, Washington, D.C.: The White House, 25.1.2015, <www.whitehouse.gov/the-press-office/2015/01/25/us-india-joint-strategic-vision-asia-pacific-and-indian-ocean-region> (eingesehen 26.1.2015).

16 Vgl. Dinakar Peri, »Militaries of US, India to Share Their Facilities«, in: *The Hindu*, 12.4.2016, <www.thehindu.com/news/national/india-us-agree-on-logistics-agreement-to-be-signed-in-a-month/article8466689.ece> (eingesehen 12.4.2016).

17 Vgl. »Modi Doctrine: ›A Mix of Personal Victory and Breaking Old Barriers‹«, in: *The Economic Times*, 12.6.2016, <http://economictimes.indiatimes.com/news/politics-and-nation/modi-doctrine-a-mix-of-personal-victory-and-breaking-old-barriers/articleshow/52713830.cms?prtpage=1> (eingesehen 12.6.2016).

18 Vgl. Christian Wagner, »Forging a New Alliance? Die Beziehungen zu Indien und die Zukunft der amerikanischen Weltführungspolitik«, in: Steffen Hagemann/Wolfgang Tönnesmann/Jürgen Wilzewski (Hg.), *Weltmacht vor neuen Herausforderungen. Die Außenpolitik der USA in der Ära Obama*, Trier 2014, S. 267–286; »India Wants to Be ›the Most Beautiful Woman‹ Wooed by All: Chinese Media«, in: *The Economic Times*, 18.4.2016, <http://economictimes.indiatimes.com/news/politics-and-nation/india-wants-to-be-the-most-beautiful-woman-wooed-by-all-chinese-media/articleshow/51873154.cms?prtpage=1> (eingesehen 18.4.2016).

Die nationale Ebene: Interessen, Akteure, Instrumente der Außenpolitik

Interessen

Asien hatte von Beginn an einen hohen Stellenwert in der indischen Außenpolitik. Bereits vor der formalen Unabhängigkeit am 15. August 1947 veranstaltete die indische Interimsregierung im Frühjahr 1947 die erste Asian Relations Conference. Nehru bemühte sich in den 1950er Jahren trotz der bilateralen Probleme um eine enge Kooperation mit China und die indische Regierung war an der Konfliktbeilegung in Korea und Indochina in dieser Zeit beteiligt. Die indische Niederlage im Grenzkrieg gegen China 1962 läutete jedoch eine Phase des Niedergangs der politischen Beziehungen ein, die erst mit dem Besuch von Premierminister Rajiv Gandhi im Dezember 1988 wieder einen Aufschwung nahmen. Ein weiterer »Bruch« in den Beziehungen gegenüber Asien war Mitte der 1960er Jahre zu verzeichnen, als Premierministerin Indira Gandhi das Angebot der südostasiatischen Staaten ablehnte, der 1967 gegründeten ASEAN beizutreten.

Für die hauptsächlich binnenorientierte indische Wirtschaft bestanden in den 1980er Jahren keine Anreize, dem ost- und südostasiatischen Wirtschaftsmodell zu folgen, das auf Exportförderung, Auslandsinvestitionen und Einbindung in transnationale Produktionsketten setzte. Erst das Scheitern der indischen Mixed Economy durch die Zahlungsbilanzkrise 1991 und der Beginn der Liberalisierung leiteten einen Wandel der indischen Außenpolitik ein, die sich im Wesentlichen an den Vorbildern in Ost- und Südostasien orientierte. Seitdem dominieren wirtschaftliche Fragen die außenpolitische Agenda und alle indischen Regierungen haben in der Folge Reformen und Initiativen zur Förderung des Exports, für mehr Auslandsinvestitionen und für einen verbesserten Technologietransfer in Gang gesetzt.

Im Zuge der Neuorientierung der indischen Außenpolitik seit den 1990er Jahren haben sich auch die sicherheitspolitischen Koordinaten verändert. Mehrere Regierungen haben die indischen Sicherheitsinteressen unter Schlagworten wie »erweiterte Nachbarschaft« (»extended neighbourhood«) oder »Südliches Asien vom Golf von Aden bis zur Straße von Malakka« definiert. So unterstrich Außenminister Jaswant Singh von der Bharatiya Janata Party (BJP) im Jahre 2001, dass Indiens Sicherheitsinteressen sich nicht mehr nur, wie noch zu Zeiten der Gandhi-Dynastie, auf Südasien (South Asia), sondern auf das südliche Asien (Southern Asia) konzentrieren müssten. Dieser Raum reiche von Südostasien über Zentralasien bis nach Westasien.[19] Als Grenzen des indischen Einflussbereichs wurden die Grenzen zum Iran und zu den Golfstaaten im Westen sowie zum Indischen Ozean im Süden des Landes genannt.[20] In den letzten Jahren hat die maritime Dimension weiter an Bedeutung gewonnen. Aufgrund des wachsenden chinesischen Engagements zählt Indien mittlerweile auch Teile des asiatisch-pazifischen Raums und Afrikas zu seiner erweiterten Nachbarschaft.[21]

Der indische Außenstaatssekretär Jaishankar hat die wirtschaftlichen und geostrategischen Interessen seines Landes wiederholt deutlich gemacht: »Increasingly, our foreign policy is dominated by the quest for capital, resources, technology, capabilities and best practices.«[22] 2015 bekräftigte er erneut den Anspruch Indiens, als mit China und den USA gleichrangiger Akteur in Asien aufzutreten.[23]

19 »India is but just about 90 odd nautical miles from the northern-most Province of Indonesia-Aceh. Developments, therefore, in the entire South-East Asian region are a matter of direct consequence to us. In another direction, from the northern most point of India, which is now part of Pakistan-occupied Kashmir, Tajikistan is a mere 35 kms away; thus the Central Asian lands define that part of our region.« Jaswant Singh, *India's Perspective on International and Regional Security Issues*, Vortrag, Berlin, 17.1.2001 (Vortragsmanuskript), S. 12f.
20 Vgl. David Scott, »India's ›Extended Neighborhood‹ Concept: Power Projection for a Rising Power«, in: *India Review*, 8 (2009) 2, S. 107–143 (108); Anil Wadhwa, *India's Extended Neighbourhood: Prospects and Challenges*, Keynote Address at 6th IISS-MEA Dialogue on »India's Extended Neighbourhood: Prospects and Challenges«, Neu-Delhi: Institute for Defence Studies and Analyses, 4.3.2014, <www.idsa.in/keyspeeches/6thIISSMEADialogue_secretaryeast> (eingesehen 18.7.2016).
21 Vgl. C. Raja Mohan, *Samudra Manthan. Sino-Indian Rivalry in the Indo-Pacific*, Washington, D.C.: Carnegie Endowment for International Peace, 2012; Australia India Institute, *China and India at Sea: A Contest of Status and Legitimacy in the Indian Ocean*, Melbourne/Neu-Delhi 2015; »Africa a Part of Extended Neighbourhood: India«, in: *Business Standard*, 25.10.2015, <www.business-standard.com/article/current-affairs/africa-a-part-of-extended-neighbourhood-india-115102500362_1.html> (eingesehen 18.7.2016).
22 S. Jaishankar, »Opening Keynote: ›Aligning Business and Strategic Goals‹«, *Gateway House*, 13.6.2016, <www.gatewayhouse.in/keynote-address-by-foreign-secretary-jaishankar-at/>.
23 »I would suggest for your consideration that the inter-play of India with the US and China is among the key factors that will determine the strategic balance in Asia and beyond.« »IISS Fullerton Lecture by Dr. S. Jaishankar, Foreign Secretary in Singapore«, Neu-Delhi: Ministry of External Affairs, 20.7.2015, <http://mea.gov.in/Speeches-Statements.htm?dtl/25493>.

Akteure

Die indische Außenpolitik weist eine Reihe von Merkmalen auf, die symptomatisch für die Probleme der Außenpolitikforschung in nichtwestlichen Gesellschaften sind. Während in westlichen Industriestaaten die institutionellen und bürokratischen Mechanismen zwischen Ministerien oder innerhalb eines Ministeriums wesentliche Faktoren in der Außenpolitikanalyse bilden, sind sie in Indien kaum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

Die jahrzehntelange Dominanz der Nehru-Gandhi-Dynastie in der Kongresspartei bewirkte in Indien, dass Außenpolitik eher personen- als institutionengetrieben ist. Wichtige außenpolitische Entscheidungen wurden und werden vom Premierminister und seinen Beratern getroffen; Parlament und öffentliche Meinung spielen dabei nur eine Nebenrolle. Unter Modi setzte sich diese Entwicklung fort. Das Außenministerium wurde ein ums andere Mal von Modis internationalen Initiativen und seinen Reiseplänen überrascht. Beispiele sind die Einladung des amerikanischen Präsidenten Barack Obama als Ehrengast am Tag der Republik im Januar 2015 oder Modis kurzfristige Zwischenlandung in Islamabad zu einem Treffen mit dem pakistanischen Premierminister Nawaz Sharif im Dezember 2015.[24]

Die Bundesstaaten haben in den letzten Jahren auch außenpolitisch an Bedeutung zugelegt, jedoch vor allem im Hinblick auf die unmittelbar angrenzenden südasiatischen Nachbarstaaten, weniger auf die Staaten der erweiterten Nachbarschaft. So verhinderte Westbengalens Ministerpräsidentin Mamata Banerjee 2011 ein Abkommen mit Bangladesch über die Nutzung des Flusses Teesta. 2012 und 2013 stimmte die indische Regierung auf Druck ihrer tamilischen Koalitionspartner im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen erstmals gegen Sri Lanka.[25] Die Bundesstaaten haben durch Modis Ziel eines »Cooperative Federalism« größere Freiräume erhalten und die 14. Finanzkommission hat ihnen mittel- bis langfristig mehr politische Gestaltungsmöglichkeiten gegeben.[26]

Der Einfluss von Interessengruppen auf außenpolitische Entscheidungen hat sich zwar mit der Liberalisierung 1991 vergrößert, ist jedoch kaum ein Forschungsthema in Indien. Deutlich größeres Interesse besteht an konzeptionellen Debatten über die generelle außenpolitische Ausrichtung des Landes, die unter anderem in Veröffentlichungen zu »Non-Alignment 2.0« bzw. »India's Grand Strategy« ihren Ausdruck fanden.[27]

Bislang hat sich die akademische Diskussion aber nicht in offiziellem Schrifttum zur Außenpolitik niedergeschlagen. Offizielle Dokumente wie etwa Weißbücher gibt es nicht. Das außenpolitische Selbstverständnis der Regierung und ihre Ziele lassen sich allenfalls aus den Jahresberichten verschiedener Ministerien sowie aus Reden wichtiger Politiker und hoher Beamter wie der Staatssekretäre oder der nationalen Sicherheitsberater herausdestillieren. Es verwundert deshalb nicht, dass keine ausformulierte, einheitliche indische Asienpolitik existiert. Zu beobachten ist stattdessen eine Vielzahl verschiedener Initiativen, Strategien und Politiken gegenüber den einzelnen Subregionen und Staaten. Ob und inwieweit sich aus den Puzzlestücken ein Gesamtbild ergibt, wird am Ende zu erörtern sein.

Instrumente

Die indische Außenpolitik krankt seit Jahrzehnten auch daran, dass das ambitionierte internationale Selbstverständnis ihrer Eliten mit dem eher bescheidenen außenpolitischen Werkzeugkasten kontrastiert. Am offensichtlichsten ist dies im Bereich der Diplomatie. So verfügt Indien nur über rund 900 Diplomaten, die den steigenden internationalen Anforderungen, zum Beispiel durch die wachsende Zahl multilateraler Regime in unterschiedlichsten Politikfeldern, kaum gerecht werden können.[28] Seit Jahren bemüht sich das Land, sein Diplomatisches Corps zu vergrößern, auch durch die Rekrutierung externer Fachleute.

24 Vgl. Suhasini Haidar, »South Block in the Shade«, in: *The Hindu*, 13.5.2016, <www.thehindu.com/opinion/op-ed/south-block-in-the-shade/article8591271.ece?homepage=true> (eingesehen 13.5.2016).
25 Vgl. Happymon Jacob, *Putting the Periphery at the Center: Indian States' Role in Foreign Policy*, Washington, D.C.: Carnegie Endowment for International Peace, Oktober 2016, S. 9f.
26 Vgl. M Govinda Rao, »2 Years of Modi: Cooperative Federalism More a Slogan Than Reality«, in: *The Financial Express*, 26.5.2016, <www.financialexpress.com/fe-columnist/two-years-of-modi-government-centres-uttarakhand-gst-bill-actions-be-lie-expectations/265970/> (eingesehen 27.5.2016).
27 Vgl. Sunil Khilnani et al., *Nonalignment 2.0. A Foreign and Strategic Policy for India in the Twenty First Century*, Neu-Delhi 2012; Kanti Bajpai/Saira Basit/V. Krishnappa (Hg.), *India's Grand Strategy. History, Theory, Cases*, London/Neu-Delhi 2014.
28 Vgl. Government of India, Ministry of External Affairs, *Annual Report 2013–14*, Neu-Delhi 2014, S. 201.

Doch solche bürokratischen Reformprozesse brauchen ihre Zeit.

Die Liberalisierung seit 1991 hat die Wirtschaftskraft des Landes erhöht. Das durchschnittliche Wachstum betrug davor etwa 3,5 Prozent und wurde oft abschätzig als »Hindu rate of growth« bezeichnet. Dieser Wert hat sich seitdem verdoppelt und Indien wies 2015 mit über sieben Prozent ein höheres Wirtschaftswachstum auf als China. 2014 stieg Indien, gemessen in Kaufkraftparitäten, zur drittgrößten Volkswirtschaft auf. Allerdings belegte das Land bei den Pro-Kopf-Werten nur Rang 127 von insgesamt 199 Ländern.[29]

Bei der Armutsbekämpfung sind zwar gewisse Fortschritte zu verzeichnen, doch lässt der generelle Entwicklungsstand weiterhin sehr zu wünschen übrig. Renommierte indische Autoren wie der Nobelpreisträger Amartya Sen beklagen, dass sich die sozialpolitischen Indikatoren des Landes trotz der wirtschaftlichen Erfolge der letzten 20 Jahre kaum verbessert haben.[30] So lag Indien 2014 im Human Development Index (HDI) nur auf Rang 130.[31] Mit verschiedenen Reformen hat Premierminister Modi versucht, das Land für ausländische Investoren attraktiver zu machen. Dennoch fand es sich im Ease of Doing Business Index 2016 lediglich auf dem 130. Platz wieder.[32]

Die Mittelschicht wie auch die politische Elite des Landes reklamieren für Indien zwar gerne einen gebührenden Platz im Konzert der Großmächte im 21. Jahrhundert, sind sich jedoch augenscheinlich nicht im Klaren über die damit verbundenen Kosten. So zählt die Steuerquote in Indien zu den niedrigsten im weltweiten Vergleich. Indien gehört mittlerweile zu den zehn größten Volkswirtschaften der Welt, doch zahlt nach jüngsten Schätzungen der Steuerbehörde nur etwa ein Prozent der Bevölkerung (direkte) Einkommensteuer. Dies ist der niedrigste Wert innerhalb der G20-Staaten und der BRICS-Gruppe. Aus diesem Grund stehen kaum Ressourcen zur Verfügung, um außenpolitische Initiativen wie Act East Policy, Neighbourhood First, Connect Central Asia oder Security and Growth for All in the Region (SAGAR) mit Leben zu füllen.[33]

Aufgrund des außenpolitischen Selbstverständnisses der politischen Eliten, die ihr Land immer als Großmacht auf einer Ebene mit China gesehen haben, und der außenpolitischen Ausrichtung im Rahmen der Blockfreien-Bewegung hat Indien militärische Allianzen und Bündnissysteme immer abgelehnt. Erst in den letzten Jahren unternimmt das Land wegen der Konkurrenz mit China verstärkte Anstrengungen, seine Fähigkeiten zur Machtprojektion zu vergrößern, vor allem durch den Ausbau der Marine.[34] Von 2011 bis 2015 war Indien größter Waffenimporteur der Welt und führte mehr Waffen ein als seine beiden wichtigsten regionalen Rivalen Pakistan und China. Eine Ursache dafür lag in der ungenügenden Produktion im eigenen Land.[35] Die Modi-Regierung ist bestrebt, im Zuge ihrer umfassenden Initiative »Make in India« auch eine eigene Rüstungsindustrie aufzubauen. Damit soll Indien unter anderem langfristig zum Waffenexporteur avancieren.

Indien gilt zwar als größte Demokratie, doch wurden demokratische Werte kaum als außenpolitisches Instrument gesehen. Wohl haben indische Regierungen mehr oder weniger erfolgreich in Bürgerkriegen in Nachbarstaaten vermittelt, betreiben aber anders als westliche Politik kaum explizite Demokratieförderung im regionalen und internationalen Kontext. So sieht Indien den Bau des afghanischen Parlamentsgebäudes durch indische Unternehmen als Beitrag zur Festigung der Demokratie in dem Land. Außerdem hat die indische Wahlkommission eine Reihe von Programmen mit Entwicklungsländern lanciert, um den Wahlprozess dort zu verbessern. All dies wird in

29 Vgl. »India Displaces Japan to Become Third-largest World Economy in Terms of PPP: World Bank«, in: *The Economic Times*, 30.4.2014, <http://articles.economictimes.indiatimes.com/2014-04-30/news/49523310_1_capita-income-third-largest-economy-world-gdp> (eingesehen 30.4.2014).

30 Vgl. Jean Drèze/Amartya Sen, *An Uncertain Glory. India and Its Contradictions*, London 2013.

31 Vgl. United Nations Development Programme, *Human Development Reports. Table 1: Human Development Index and Its Components*, <http://hdr.undp.org/en/composite/HDI> (eingesehen 30.5.2016).

32 Vgl. Varghese K. George, »India Moves Up in ›Ease of Doing Business‹ Ranking«, in: *The Hindu*, 28.10.2015, <www.thehindu.com/news/national/india-moves-up-in-world-bank-doing-business-2016-ranking/article7811248.ece> (eingesehen 28.10.2015).

33 Vgl. W. P. S. Sidhu, »India's Underpowered Foreign Policy«, in: *Livemint*, 9.5.2016, <www.livemint.com/Opinion/GbrCaa2izXp3h1uso1Y7VI/Indias-underpowered-foreign-policy.html> (eingesehen 9.5.2016). »Sagar« bedeutet »Ozean« in Hindi.

34 Vgl. Dhruva Jaishankar, »India's Military Diplomacy«, in: Sushant Singh/Pushan Das (Hg.), *Defence Primer. India at 75*, Neu-Delhi 2016, S. 18–24.

35 Vgl. Aude Fleurant/Sam Perlo-Freeman/Pieter D. Wezeman/Siemon T. Wezeman, *Trends in International Arms Transfers 2015*, Stockholm, Februar 2016 (SIPRI Fact Sheet), S. 6, <http://books.sipri.org/files/FS/SIPRIFS1602.pdf> (eingesehen 31.5.2016).

außenpolitischen Debatten aber so gut wie nie als Maßnahmen der Demokratieförderung thematisiert.

Obwohl Indien einer der größten Empfänger westlicher Entwicklungshilfe ist, hat das Land bereits 1964 mit der Indian Technical and Economic Cooperation (ITEC) ein eigenes Programm zur Entwicklungszusammenarbeit mit anderen Staaten begonnen. Vermutlich haben diese Ausbildungs- und Trainingsprogramme dazu beigetragen, dass Indien seine Position als Vertreter der Entwicklungsländer in internationalen Organisationen und Regimen stärken konnte. Bis 2006/07 waren bereits 40 000 Absolventen des Programms zu verzeichnen.[36] 2013/14 bot Indien 161 Staaten insgesamt 8000 Plätze in 280 Kursen an 47 indischen Bildungseinrichtungen an.[37] Damit dürften bis heute schätzungsweise weit über 60 000 Personen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung von Entwicklungsländern zu Aus- und Weiterbildungszwecken in Indien gewesen sein. Die finanziellen Mittel, die Indien im Rahmen seiner Entwicklungszusammenarbeit bereitstellt, werden vor allem an die Nachbarstaaten vergeben. So gingen 2013/14 mehr als 80 Prozent der Darlehen, Kredite und sonstigen Hilfen Indiens nach Südasien, wobei Bhutan, Bangladesch und Afghanistan die Hauptempfänger waren.[38]

Für den innenpolitischen Kontext ist festzuhalten, dass sich ein mehr oder weniger großes Missverhältnis zwischen den regionalen und internationalen Ansprüchen und den dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen offenbart.

36 Vgl. Subhash Agrawal, *Emerging Donors in International Development Assistance: The India Case*, Neu-Delhi, Dezember 2007, S. 9.
37 Vgl. Government of India, Ministry of External Affairs, *Annual Report 2013–14* [wie Fn. 28], S. 127.
38 Vgl. ebd., S. 207.

Indiens Politik gegenüber seiner erweiterten Nachbarschaft

Nordostasien: Japan

Japan und Indien haben ihre politischen, wirtschaftlichen und militärischen Beziehungen seit den 2000er Jahren kontinuierlich ausgebaut. Mit mehreren Abkommen sowie jährlichen Gipfeltreffen zwischen den Premierministern seit 2007 haben die beiden Länder ihre politischen Beziehungen auf höchster Ebene intensiviert. Eine seiner seltenen Auslandsreisen unternahm Kaiser Akihito im November 2013 nach Indien. Premierminister Shinzo Abe war im Januar 2014 Ehrengast in Neu-Delhi beim Tag der Republik. Premierminister Modis erste Reise außerhalb der Nachbarstaaten in Südasien führte ihn, wenige Monate nach seiner Regierungsübernahme, im September 2014 nach Japan.

Die beiden Staaten verbindet ihr Wunsch nach mehr Macht und Einfluss im internationalen System. Erreichen wollen sie dies unter anderem durch einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Zusammen mit Deutschland und Brasilien bilden sie die Gruppe der vier Staaten (G4), die für eine Reform des Sicherheitsrats eintritt. Beide Staaten sind in Territorialkonflikte mit China verstrickt und sehen sich in ihren regionalen Kontexten in unterschiedlicher Form mit den politischen Folgen konfrontiert, die Chinas Aufstieg mit sich bringt.

Japans hochentwickelte Technologie- und Exportwirtschaft sowie die rasanten Wachstumsraten Indiens mit seiner wachsenden Mittelschicht nähren das Interesse der beiden Länder an engerer Kooperation. Im Freihandelsabkommen 2011 vereinbarten sie eine Senkung der Warenzölle, um den bilateralen Handel, der 2010/11 bei rund 13 Milliarden US-Dollar lag, weiter auszubauen.[39] 2013 sollen knapp 1000 japanische Firmen in Indien tätig gewesen sein.[40] Japan ist zudem seit vielen Jahren der größte bilaterale Geber von Entwicklungshilfe an Indien. Seit langem unterstützt die japanische Regierung die indische Liberalisierungspolitik. Bereits 2012 hatte sie umfangreiche Investitionen für den Ausbau der Infrastruktur und die Entwicklung der Industriekorridore zwischen Delhi und Mumbai und zwischen Chennai und Bangalore zugesagt.[41]

Ein schwieriges Thema im bilateralen Verhältnis ist die unterschiedliche Haltung gegenüber Atomwaffen. Immer wieder kritisierte Japan das indische Nuklearprogramm und die Entwicklung von Kernwaffen. Nach den indischen Atomtests im Mai 1998 verhängte Japan zusammen mit anderen Industriestaaten weitreichende Sanktionen gegen Indien, die erst 2001 aufgehoben wurden.[42] Allerdings unterstützte Japan die Ausnahmeregelungen, die im Sommer 2008 für das amerikanisch-indische Nuklearabkommen in der Nuclear Suppliers Group (NSG) festgelegt wurden. Nach langwierigen Verhandlungen wurde während Premierminister Modis Besuch in Japan im November 2016 das indisch-japanische Nuklearabkommen unterzeichnet. Es sieht den Bau von Kernkraftwerken in Indien vor. Bedeutsam ist es, weil es das erste Abkommen dieser Art zwischen Japan und einem Land ist, das den Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (NVV) nicht unterzeichnet hat. Allerdings muss das Abkommen vor seinem Inkrafttreten noch vom japanischen Parlament gebilligt werden. Zudem gibt es zwischen beiden Seiten unterschiedliche Auslegungen darüber, ob die nukleare Zusammenarbeit im Falle eines erneuten indischen Atomtests fortgesetzt wird, was von Japan abgelehnt wird.[43]

39 Vgl. Andrew Monahan, »Japan, India Sign Free-Trade Pact«, in: *The Wall Street Journal*, 16.2.2011, <www.wsj.com/articles/SB10001424052748704409004576145942204415406> (eingesehen 17.2.2011).
40 Vgl. Richard Katz, »Will the ›India Boom‹ Shake Japan?«, in: *East Asia Forum*, 5.3.2014, <www.eastasiaforum.org/2014/03/05/will-the-india-boom-shake-japan/> (eingesehen 19.4.2016).
41 Vgl. Sandeep Dikshit, »Japan to Invest in Chennai-Bangalore Industrial Corridor«, in: *The Hindu*, 26.8.2012, <www.thehindu.com/news/national/japan-to-invest-in-chennaibangalore-industrial-corridor/article3824789.ece> (eingesehen 27.8.2012); B. Muralidhar Reddy, »Manmohan, Abe Want Work on Master Plan for Industrial Corridor Expedited«, in: *The Hindu*, 29.5.2013, <www.thehindu.com/news/national/manmohan-abe-want-work-on-master-plan-for-industrial-corridor-expedited/article4763549.ece> (eingesehen 30.5.2013).
42 Vgl. Itty Abraham, »Ties That Might Bind. The India-Japan Story«, in: *Economic and Political Weekly*, 51 (2016) 10, S. 12.
43 Suhasini Haidar, »Deal or No Deal? India, Japan Wrangle over N-pact Note«, in: *The Hindu*, 14.11.2016, <www.thehindu.

Bei Modis Besuch in Japan im September 2014 wurden nicht nur umfangreiche Investitionen in die Infrastruktur von etwa 34 Milliarden US-Dollar und Technologieprojekte wie Hochgeschwindigkeitszüge vereinbart, sondern auch schnellere Genehmigungsverfahren für japanische Firmen. Mehrere indische Bundesstaaten waren nämlich zuvor nicht in der Lage gewesen, die zugesagten Investitionen japanischer Unternehmen im festgelegten Zeitraum zu verwenden, was für Irritationen auf beiden Seiten gesorgt hatte.[44] Darüber hinaus unterzeichneten die beiden Staaten ein Verteidigungsabkommen und werteten damit ihr bilaterales Verhältnis zu einer sogenannten Special Strategic Global Partnership auf. Während seines Japan-Besuchs kritisierte Modi auch unmissverständlich die expansiven Ansprüche von Staaten in der Region, was als klare Zurückweisung der chinesischen Territorialsprüche in Ostasien verstanden wurde.[45]

Indien und Japan eint, dass sie enge wirtschaftliche Verflechtungen mit China haben, die aber bisher nicht zu einer dauerhaften Verbesserung ihrer politischen Beziehungen mit der Volksrepublik geführt haben. China ist Japans größter Exportmarkt, noch vor den USA, und mittlerweile auch der größte bilaterale Handelspartner für Indien. Außen- und sicherheitspolitisch verfolgen beide Staaten bislang unterschiedliche Strategien im Umgang mit China. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Japan zum zentralen Bestandteil des amerikanischen Sicherheitssystems (hub and spokes) im asiatisch-pazifischen Raum, das sich aus mehreren bilateralen Militärbündnissen zusammensetzte. Indien wiederum hat Militärallianzen abgelehnt, seine militärische Zusammenarbeit mit den USA aber seit den 1990er Jahren ebenfalls ausgeweitet. Unter Premierminister Abe forcierte Japan 2007 die quadrilaterale Initiative mit den USA, Australien und Indien und betonte die gemeinsamen demokratischen Werte, um der chinesischen Herausforderung zu begegnen. Im selben Jahr führten die vier genannten Staaten ihr erstes gemeinsames Marinemanöver durch. In eine ähnliche Richtung wies Abes im Herbst 2012 vorgestellte Diamond Security Initiative.

Auf bilateraler Ebene vereinbarten Indien und Japan 2006 eine strategische und globale Partnerschaft.[46] Die gemeinsame Erklärung zur sicherheitspolitischen Zusammenarbeit 2008 bildete den Grundstein für den 2012 begonnenen strategischen Verteidigungsdialog und für Gespräche zwischen den Vertretern der Teilstreitkräfte.[47] Nachdem Japan seine Waffenexportgesetze gelockert hatte, zeigte die indische Regierung Interesse am Kauf japanischer U-Boote.[48] Seit vielen Jahren führen die Marineverbände der beiden Staaten gemeinsame Manöver durch, an denen auch andere Staaten wie Australien, Singapur und die USA beteiligt waren.[49]

Außerdem gibt es seit 2012 offizielle Gespräche zwischen Indien, Japan und den USA unter anderem über maritime Sicherheit und regionale Krisenherde. Dieses Format wurde Ende September 2015 politisch aufgewertet, als sich erstmals die Außenminister der drei Staaten zu gemeinsamen Unterredungen in Washington trafen, bei denen neben Wirtschaftsfragen auch das Verhältnis zu China im Mittelpunkt

com/news/national/deal-or-no-deal-india-japan-wrangle-over-npact-note/article9341159.ece?homepage=true> (eingesehen 14.11.2016).

44 Vgl. Suhasini Haidar, »Investment Climate Not Right: Japanese Minister«, in: *The Hindu*, 11.11.2014, <www.thehindu.com/news/national/investment-climate-not-right-japanese-minister/article6584748.ece> (eingesehen 11.11.2014).

45 Vgl. »PM Narendra Modi's Japan Visit: 10 Key Takeaways«, in: *The Economic Times*, 2.9.2014, <http://articles.economictimes.indiatimes.com/2014-09-02/news/53479892_1_india-and-japan-bullet-trains-pm-narendra-modi> (eingesehen 3.9.2014).

46 Vgl. Dhruva Jaishankar, *India and Japan: Emerging Indo-Pacific Security Partnership*, Singapur: S. Rajaratnam School of International Studies (RSIS), 30.5.2016 (RSIS Commentary Nr. 130/2016), <www.rsis.edu.sg/wp-content/uploads/2016/05/CO16130.pdf?utm_source=getresponse&utm_medium=email&utm_campaign=rsis_publications&utm_content=RSIS+Commentary+130%2F2016+India+and+Japan%3A+Emerging+Indo-Pacific+Security+Partnership+by+Dhruva+Jaishankar> (eingesehen 1.6.2016).

47 Vgl. K. V. Prasad, »India, Japan to Step Up Defence Cooperation«, in: *The Hindu*, 3.11.2011, <www.thehindu.com/news/international/india-japan-to-step-up-defence-cooperation/article2593792.ece> (eingesehen 4.11.2011).

48 Vgl. Rajat Pandit, »India Asks Japan If It's Interested in Rs 50,000-crore Submarine Project«, in: *The Economic Times*, 29.1.2015, <http://economictimes.indiatimes.com/news/politics-and-nation/india-asks-japan-if-its-interested-in-rs-50000-crore-submarine-project/articleshow/46050943.cms?prtpage=1> (eingesehen 29.1.2015).

49 Vgl. Sandeep Dikshit, »Japan to Take Part in India-U.S. Naval Exercises Again«, in: *The Hindu*, 16.2.2011, <www.thehindu.com/news/national/japan-to-take-part-in-indiaus-naval-exercises-again/article1459041.ece> (eingesehen 17.2.2011); Niharika Mandhana, »Japan to Join U.S.-India Military Exercises. Maritime Cooperation Grows as Region Faces a More-Assertive China«, in: *The Wall Street Journal*, 22.7.2014, <www.wsj.com/articles/japan-to-join-u-s-india-military-exercises-1406043468> (eingesehen 19.4.2016).

stand.[50] Mittlerweile ist Indien für Japan der drittwichtigste strategische Partner in Asien nach den USA und Australien. Für Indien steht Japan in dieser Hinsicht vermutlich auf Platz zwei nach den USA.[51]

Japan und Indien weisen in vielen Bereichen große Übereinstimmungen auf. Ihre Herausforderung besteht darin, eine gemeinsame Strategie im Hinblick auf den Aufstieg Chinas zu entwickeln. Die japanischen Initiativen betonen stärker normative Aspekte wie Demokratie als Grundlage einer multilateralen Zusammenarbeit, was in Indien auf wenig Gegenliebe stößt. Angesichts innenpolitischer Debatten sieht sich Indien vor die Aufgabe gestellt, außenpolitischen Traditionen treu zu bleiben und zum Beispiel keinen Militärbündnissen beizutreten. Diese aber waren bislang das bevorzugte sicherheitspolitische Instrument vieler ostasiatischer Staaten, darunter auch Japan, gegenüber China.

Momentan profitieren die gemeinsamen wirtschaftlichen und strategischen Interessen von den guten persönlichen Beziehungen zwischen den Premierministern Modi und Abe. Sie werden sich bemühen, das bilaterale Verhältnis in ihren Amtszeiten auf eine noch breitere Grundlage zu stellen.[52]

Südostasien: Von Look East zu Act East

Als die indische Außenpolitik gegenüber Asien sich Mitte der 1990er Jahre neu zu orientieren begann, konzentrierte sie sich zunächst auf den Ausbau der Beziehungen zur ASEAN und zu ihren Mitgliedstaaten. In einer Rede in Singapur 1994 unterstrich Premierminister Narasimha Rao die künftige Bedeutung des asiatisch-pazifischen Raums für Indien und legte damit den Grundstein für die sogenannte Look-East-Politik: »The Asia-Pacific could be the springboard for our leap into the global market-place.«[53] Südostasiens Weg galt bis zur Asienkrise 1998 als vorbildliches ökonomisches Entwicklungsmodell. So hatten die südostasiatischen »Tigerstaaten« maßgeblich von ausländischen Direktinvestitionen und der Eingliederung in Wertschöpfungsketten transnationaler Unternehmen profitiert. War Südostasien für die Regierungen unter Rao und später Inder Kumar Gujral noch vor allem wirtschaftlich wichtig, so betonte die Bharatiya Janata Party (BJP) nach ihrer ersten Regierungsübernahme 1998 stärker sicherheitspolitische Aspekte gegenüber der Region.[54]

Zwar spielten die Entwicklungen in Südostasien immer eine wesentliche Rolle in der indischen Außenpolitik, doch verhinderten die unterschiedlichen außen-, sicherheits- und wirtschaftspolitischen Prioritäten während des Ost-West-Konflikts eine engere Kooperation zwischen Indien und den südostasiatischen Ländern. Während Nehru zum vehementen Verfechter des Prinzips der Blockfreiheit wurde, setzten viele Staaten Südostasiens angesichts der kommunistischen Bedrohung auf militärische Zusammenarbeit mit westlichen Staaten und Militärbündnisse wie die 1954 gegründete Southeast Asian Treaty Organization (SEATO). Nehrus Anspruch, als Fürsprecher Asiens aufzutreten und die Kooperation zwischen den asiatischen Staaten zu fördern, erlitt damit einen herben Rückschlag, da auch Pakistan der SEATO beitrat.[55]

Der 1967 gegründeten ASEAN stand Indien zunächst wohlwollend gegenüber. Premierministerin Indira Gandhi hatte sich wiederholt für eine intensivere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Südostasien ausgesprochen.[56] Zudem gab es Überlegungen auf indischer Seite, einer solchen Regionalorganisation beizutreten oder zumindest eng mit ihr zu kooperieren.[57] Indien teilte sogar die sicherheitspolitischen Bedenken gegenüber China und den kommunistischen Bewegungen in Südostasien. Skeptisch blieb die indische Regierung hinsichtlich der bündnispolitischen Einbindung der ASEAN-Staaten. Deren prowestliche Orientierung lief Indiens außenpolitischem Prinzip größtmöglicher Unabhängigkeit zuwider. Auch auf Seiten der ASEAN gab es nur wenig Interesse, Indien in die neue Organisation aufzunehmen. Die Mitgliedstaaten befürchteten, dass Indiens regionale

50 Vgl. Prashanth Parameswaran, »Why the ›New‹ US Trilateral Dialogue With Japan and India Matters«, in: *The Diplomat*, 1.10.2015, <http://thediplomat.com/2015/10/why-the-new-us-trilateral-dialogue-with-japan-and-india-matters/> (eingesehen 19.4.2016).

51 Vgl. Jaishankar, *India and Japan* [wie Fn. 46].

52 Vgl. Purnendra Jain, »Abe and Modi Deepen Japan-India Ties«, in: *East Asia Forum*, 17.12.2015, <www.eastasiaforum.org/2015/12/17/abe-and-modi-deepen-japan-india-ties/> (eingesehen 17.12.2015).

53 P. V. Narasimha Rao, *India and the Asia-Pacific: Forging a New Relationship*, Singapur 1994, S. 16.

54 Vgl. C. Raja Mohan, »India & Its Extended Neighbourhood«, in: *The Hindu*, 8.6.2000.

55 Vgl. Ton That Thien, *India and South East Asia, 1947–1960*, Genf 1963, S. 318f.

56 Vgl. Kripa Sridharan, *The ASEAN Region in India's Foreign Policy*, Aldershot u.a. 1996, S. 43.

57 Zitiert nach Mohammed Ayoob, *India and Southeast Asia. Indian Perceptions and Policies*, London/New York 1990, S. 11.

Konflikte, etwa das Kaschmirproblem, die Organisation belasten würden.[58]

Auf die überraschende Annäherung der USA an China im Sommer 1971 und die amerikanische Politik im ostpakistanischen Bürgerkrieg reagierte Premierministerin Gandhi, indem sie im August 1971 einen Freundschaftsvertrag Indiens mit der Sowjetunion unterzeichnete. Zugleich baute Indien seine Beziehungen zu Vietnam aus, was wiederum das Misstrauen der ASEAN gegenüber der indischen Politik vergrößerte.[59] Auch in der Kambodscha-Frage prallten die unterschiedlichen sicherheitspolitischen Orientierungen Indiens und der ASEAN aufeinander. Die vietnamesische Invasion Kambodschas im Januar 1979 wurde von den ASEAN-Staaten als direkte Bedrohung wahrgenommen und hatte eine verstärkte militärische Zusammenarbeit mit den USA zur Folge. Demgegenüber erkannte Indien im Juli 1980, kurz nachdem Indira Gandhi abermals Premierministerin geworden war, die von Vietnam eingesetzte Regierung von Heng Samrin offiziell an. Dieser Schritt beeinträchtigte die Beziehungen zur ASEAN in den 1980er Jahren erheblich.[60]

Wirtschaft

Seit dem Ende des Ost-West-Konflikts haben sich die Positionen Indiens und der ASEAN in vielen Bereichen angenähert. Mit seinen wirtschaftlichen Reformen versucht Indien, die ost- und südostasiatischen Entwicklungsmodelle nachzuahmen. Im sicherheitspolitischen Bereich spielen die alten Frontstellungen zwischen Indien und der ASEAN keine Rolle mehr. Bis 1997 waren alle Staaten Festlandssüdostasiens der Organisation beigetreten, so dass die alte Rivalität zwischen Vietnam, das eng mit Indien verbunden war, und den anderen Staaten der Gemeinschaft an Bedeutung verlor. Damit ähneln sich die sicherheitspolitischen Wahrnehmungen Indiens und der ASEAN immer mehr, besonders im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den USA und die Rivalität mit China. Die neuen wirtschaftlichen und politischen Gemeinsamkeiten zeigten sich nicht nur in der Zunahme von Handel und Investitionen, sondern vor allem in der wachsenden institutionellen Verflechtung zwischen Indien und der ASEAN seit den 1990er Jahren.

Nachdem Indien 1992 sektoraler Dialogpartner der ASEAN geworden war, wurde eine Reihe gemeinsamer Institutionen ins Leben gerufen, zum Beispiel 1993 das ASEAN-India Joint Sectoral Cooperation Committee (AIJSCC), der ASEAN-India Business Council (AIBC) und 1994 das India-ASEAN Economic Cooperation Committee, mit dem die indische Privatwirtschaft ihr Interesse an besseren Beziehungen zur ASEAN unterstrich. 1996 wurde Indien vollständiger Dialogpartner der ASEAN. Nach langen Verhandlungen trat 2010 das India-ASEAN Free Trade Agreement in Kraft, das zunächst nur auf Waren beschränkt war. 2014 unterzeichneten Indien und die Regionalorganisation auch Freihandelsabkommen für Dienstleistungen und Investitionen.[61] Zusammen mit fünf anderen Staaten verhandelt Indien überdies mit der ASEAN über eine Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP), die als Alternative zum geplanten Freihandelsabkommen (Trans-Pacific Partnership, TPP) gesehen wird.[62]

Die Maßnahmen zum Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen haben in den 2000er Jahren den Handel zwischen Indien und der ASEAN spürbar belebt. Von 2008 bis 2011 stieg das Handelsvolumen von etwa 42 auf rund 80 Milliarden US-Dollar.[63] Seit dem Jahr 2000 hat sich auch Indiens Handel mit wichtigen ASEAN-Partnern wie Singapur, Thailand, Indonesien und Malaysia ausgeweitet. Allerdings ist der Handel dieser ASEAN-Staaten mit China im selben Zeitraum weitaus stärker gewachsen, was auf die weiterhin eher geringe wirtschaftliche Attraktivität Indiens in der Region hinweist.[64]

Gestärkt werden die wirtschaftlichen Beziehungen auch durch Indiens Zusammenarbeit mit einzelnen südostasiatischen Staaten in verschiedenen Regionalorganisationen. An der 1997 gegründeten Indian

58 Vgl. Sridharan, *The ASEAN Region in India's Foreign Policy* [wie Fn. 56], S. 50.
59 Vgl. Ayoob, *India and Southeast Asia* [wie Fn. 57], S. 18.
60 Vgl. Asis Kumar Majumdar, *South-East Asia in Indian Foreign Policy. A Study of India's Relations with South-East Asian Countries from 1962–1982*, Kalkutta 1982, S. 236.
61 Vgl. Puja Mehra, »India Inks Free Trade Agreement with ASEAN«, in: *The Hindu*, 9.9.2014, <www.thehindu.com/news/national/india-inks-free-trade-agreement-with-asean/article6391947.ece> (eingesehen 9.9.2014).
62 Vgl. Hanns Günther Hilpert, *Asien-Pazifik-Freihandelsgespräche vor dem Finish*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Dezember 2014 (SWP-Aktuell 75/2014).
63 Vgl. Harsh V. Pant, »Filling the Strategic Space in South-East Asia«, in: *The Hindu*, 22.12.2012, <www.thehindu.com/opinion/op-ed/filling-the-strategic-space-in-southeast-asia/article4226674.ece> (eingesehen 22.12.2012).
64 Vgl. Jonah Blank/Jennifer D. P. Moroney/Angel Rabasa/Bonny Lin, *Look East, Cross Black Waters. India's Interest in Southeast Asia*, Santa Monica 2015, S. 155.

Ocean Rim Association for Regional Cooperation (IORARC) beteiligen sich neben Indien unter anderen die ASEAN-Staaten Indonesien, Thailand und Singapur. Gleichfalls 1997 aus der Taufe gehoben wurde die Bangladesch, India, Myanmar, Sri Lanka, Thailand Economic Cooperation (BIMSTEC). Sie hat den Golf von Bengalen als geographisches Zentrum und soll ebenfalls dazu dienen, die Beziehungen Indiens mit den beteiligten Staaten Südostasiens auszubauen.[65] Im Jahr 2000 vereinbarten Indien und die fünf ASEAN-Staaten Kambodscha, Laos, Myanmar, Thailand und Vietnam eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen der Mekong-Ganga Cooperation (MGC).

Es gibt in Südostasien eine indische Diaspora von über fünf Millionen Menschen. Obwohl die Bundesstaaten im Nordosten Indiens eine gemeinsame Grenze mit Myanmar und damit der ASEAN haben, besteht die indische Diaspora in Südostasien eher aus südindischen Gruppen, die aus Tamil Nadu, Andhra Pradesh, Telangana und Karnataka stammen. Diese nach indischem Maßstab besser entwickelten Bundesstaaten pflegen intensivere wirtschaftliche Beziehungen mit Südostasien als die eher ärmeren Bundesstaaten im Nordosten.[66] Das Gewicht der nordöstlichen Bundesstaaten im außenpolitischen Entscheidungsprozess dürfte dennoch größer sein, denn die Regierung will den Ausbau der Konnektivität mit der ASEAN durch Myanmar mit der Entwicklung des Nordostens verknüpfen.

Sicherheit

Mit dem 1993 gegründeten ASEAN Regional Forum (ARF) schuf die Staatengemeinschaft ein neues multilaterales Gremium für sicherheitspolitische Fragen, dem auch Akteure außerhalb der Region angehörten, darunter China, die EU, die USA und von Beginn an auch Indien. Die Nukleartests vom Mai 1998 brachten Indien nicht nur viel internationale Kritik ein, sondern auch eine Reihe von Sanktionen durch die Industriestaaten. Beim ARF-Treffen in Manila im Juli 1998 weigerten sich Indonesien, Malaysia und Singapur – anders als USA, EU und China –, die indischen Atomwaffentests zu verurteilen. Im Gegenzug bekräftigte die indische Regierung, die Vereinbarung über die atomwaffenfreie Zone in Südostasien zu respektieren. Für die indische Regierung folgte aus dem Verhalten der ASEAN-Staaten, dass diese Indien damit als »balancing power«[67] gegenüber China anerkannt hatten. Seit 2010 veranstaltet die ASEAN regelmäßige Treffen mit den Verteidigungsministern aller Dialogpartner. Indien nimmt auch an den ASEAN Defence Ministers' Meetings (ADMM) teil und hat damit seine sicherheitspolitische Rolle in der Region weiter gestärkt.

Die widerstreitenden Territorialansprüche im Südchinesischen Meer sorgen seit langem für Spannungen zwischen China einerseits und den betroffenen Anrainerstaaten der ASEAN sowie den USA andererseits. Auch Indien ist mittelbar davon berührt, denn indische Unternehmen besitzen ebenfalls Explorationsrechte in vietnamesischen Gewässern. Der indische Marinechef Admiral Joshi erklärte im Dezember 2012, er wolle die Marine auch dazu einsetzen, den Interessen indischer Staatsunternehmen bei der Rohstoffförderung im Südchinesischen Meer Geltung zu verschaffen. Dies hätte jedoch Probleme mit den chinesischen Gebietsansprüchen verursacht.[68] Im November 2013 unterzeichneten Indien und Vietnam ein Abkommen zur Ölförderung im Südchinesischen Meer. Es erstreckt sich aber nur auf Ölfelder, die nicht von China beansprucht werden.[69]

Auch seine militärischen Beziehungen zur ASEAN hat Indien seit den 1990er Jahren ausgebaut. Es sollte nicht übersehen werden, dass die indischen Andamanen- und Nikobaren-Inseln mit ihren großen Militärstützpunkten geographisch näher an Südostasien als an der Indischen Union liegen. Indien betreibt mittlerweile mit allen zehn Mitgliedstaaten ein militärisches Engagement, das neben strategischen Dialogen auch Ausbildungs- und Trainingsmaßnahmen sowie gemeinsame Seemanöver zum Beispiel mit Indonesien, Myanmar, Thailand und Singapur umfassen kann.[70] Am intensivsten ist das Verhältnis zu Myanmar, da die

65 Die IORARC benannte sich 2014 in Indian Ocean Rim Association (IORA) um. Die Abkürzung BIMSTEC steht seit 2004 für Bay of Bengal Initiative for Multi-Sectoral Technical and Economic Cooperation.

66 Blank/Moroney/Rabasa/Lin, *Look East* [wie Fn. 64], S. 195f.

67 Government of India, Ministry of External Affairs, *Annual Report 1998–99*, Neu-Delhi 1999, S. 77.

68 Vgl. Vinay Kumar, »We'll Send Force to Protect Our Interests in South China Sea, Says Navy Chief«, in: *The Hindu*, 3.12.2012, <www.thehindu.com/news/international/well-send-force-to-protect-our-interests-in-south-china-sea-says-navy-chief/article4160784.ece> (eingesehen 4.12.2012).

69 Vgl. »Oil Exploration to Take Place in Undisputed Areas in South China Sea«, in: *The Hindu*, 22.11.2013, <www.thehindu.com/business/Industry/oil-exploration-to-take-place-in-undisputed-areas-in-south-china-sea/article5376523.ece> (eingesehen 22.11.2013).

70 Vgl. Government of India, Ministry of Defence, *Annual Reports*, Neu-Delhi, verschiedene Jahrgänge.

beiden Staaten ihr militärisches Vorgehen gegen militante Gruppen auf beiden Seiten der Grenze seit einigen Jahren stärker koordinieren.

In Südostasien gibt es auch eine große Übereinstimmung der strategischen Interessen zwischen Indien und den USA gegenüber China. Neu-Delhi und Washington sind sich im Wesentlichen darüber einig, dass die regionale Stabilität erhalten bleiben und der Einfluss externer Mächte minimiert werden sollen. Zudem hat sich Indien wie die USA für die freie Durchfahrt im Südchinesischen Meer ausgesprochen und Chinas maritime Ansprüche zurückgewiesen. Konsens herrscht auch darüber, dass Territorialkonflikte friedlich beigelegt werden sollen. Trotz der Gemeinsamkeiten ist es aber wenig wahrscheinlich, dass Indien sich einer formellen Militärallianz anschließen wird. Hier wären starke innenpolitische Widerstände in Indien zu erwarten.[71] Deshalb ist eher zu vermuten, dass die militärische Zusammenarbeit mit den Staaten Südostasiens unter Einbeziehung der USA, Japans und Australiens voranschreiten wird, ohne dass daraus formelle Bündnisse entstehen.

Dass die Beziehungen zu Südostasien einen hohen Stellenwert in der indischen Außenpolitik behalten werden, unterstrich Premierminister Modi durch seine 2014 verkündete Act East Policy. Kurz vor dem gemeinsamen Gipfeltreffen in Myanmar im November 2014 erklärte er: »ASEAN is at the core of our Act East Policy and at the centre of our dream of an Asian century, characterised by cooperation and integration.«[72] So soll das Volumen des Handels zwischen Indien und den südostasiatischen Ländern von 2014 bis 2022 auf rund 200 Milliarden US-Dollar verdoppelt werden.[73] Die Konnektivität zwischen Indien und Südostasien soll auf allen Ebenen verbessert werden, von der Visaerteilung bis zum Straßenbau in Myanmar, das als Landbrücke nach Südostasien gesehen wird. Zu den neuen Elementen der Act East Policy gehört, dass künftig auch die kulturellen Beziehungen betont werden, indem das gemeinsame buddhistische Erbe gefördert wird. Indien möchte damit seine »soft power« vor allem gegenüber Staaten wie Myanmar und Thailand stärken.[74] Ebenfalls im Rahmen der Act East Policy will Indien nicht nur seine bilaterale militärische Zusammenarbeit mit einzelnen Mitgliedstaaten intensivieren, sondern lud im März 2016 erstmals alle »18 ASEAN Plus«-Mitglieder zu einem Manöver ein, in dessen Mittelpunkt humanitäre und Peacekeeping-Operationen standen.[75]

Zentralasien

Nach dem Zerfall der Sowjetunion im Dezember 1991 erkannte Indien rasch die geostrategische Bedeutung Zentralasiens und eröffnete bereits im Frühjahr 1992 Botschaften in den neuen Staaten. Die zentralasiatischen Republiken sind für Indien aus verschiedenen Gründen wichtig. Wirtschaftlich stehen für das Land die Energiereserven der Region im Vordergrund und auch sicherheitspolitisch ist sie von Belang. In den 1990er Jahren schien sich ein Wettlauf zwischen Indien und Pakistan um den Zugang zu Zentralasien anzubahnen.[76] Indien argwöhnte zunächst, die zentralasiatischen Staaten würden aufgrund ihrer gemeinsamen islamischen Traditionen enge Beziehungen zu Pakistan aufbauen und sich hinsichtlich der Kaschmirfrage in internationalen Organisationen gegen Indien aussprechen. Allerdings erwies sich rasch, dass die zentralasiatischen Länder kein Interesse hatten, den Islam zu fördern. Vielmehr fürchteten sie, dass die von Pakistan unterstützten Taliban aus Afghanistan ihre Aktionen auf Zentralasien ausweiten könnten. Auch ordnungspolitisch hat die Region für Indien an Bedeutung gewonnen. Das Land hat seit 2005 einen Beobachterstatus in der Shanghai Cooperation Organi-

71 Blank/Moroney/Rabasa/Lin, *Look East* [wie Fn. 64], S. 205.
72 »›Fraternal‹ Myanmar, India for Closer Links«, in: *The Hindu*, 11.11.2014, <www.thehindu.com/news/national/narendra-modi-visit-for-key-summits-in-australia-fiji-myanmar/article6586121.ece> (eingesehen 11.11.2014).
73 Vgl. Elizabeth Roche, »India, Asean Aim to Double Trade Target to $200 bn by 2022«, in: *Livemint*, 12.3.2015, <www.livemint.com/Politics/TwaBGdRapKxQB3YBARSTPP/India-Asean-aim-to-double-trade-target-to-200-bn-by-2022.html?utm_source=copy> (eingesehen 12.3.2015).
74 Vgl. »Sushma Tells Indian Envoys to ›Act East‹ and Not Just ›Look East‹«, in: *The Times of India*, 26.8.2014, <http://timesofindia.indiatimes.com/india/Sushma-tells-Indian-envoys-to-act-east-and-not-just-look-east/articleshow/40931866.cms> (eingesehen 26.8.2014).
75 Vgl. Sushant Singh, »Look East Policy: India to Host Military Exercise with 18 ASEAN Plus Countries in March«, in: *The Indian Express*, 20.1.2016, <http://indianexpress.com/article/explained/look-east-policy-india-to-host-military-exercise-with-18-asean-plus-countries-in-march/> (eingesehen 20.1.2016). Das Format 18 ASEAN Plus umfasst die zehn Mitgliedstaaten der ASEAN sowie Australien, China, Indien, Japan, Neuseeland, Russland, Südkorea und die USA.
76 Vgl. Dietrich Reetz, »Pakistan and the Central Asia Hinterland Option: The Race for Regional Security and Development«, in: *Journal of South Asian and Middle Eastern Studies*, 17 (Herbst 1993) 1, S. 28–56.

sation (SCO), die maßgeblich von China und Russland geführt wird, und stellte 2016 einen Antrag auf Vollmitgliedschaft.

Wirtschaft

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Zentralasien haben sich nur langsam entwickelt. Indische Firmen waren von Beginn an beim Aufbau der Infrastruktur und im Bausektor aktiv. Bereits 2002 veranstaltete Indien Handelsmessen, um seine Wirtschaftsbeziehungen in der Region auszuweiten. In Kasachstan gibt es mittlerweile eine Reihe von Joint Ventures mit indischen Unternehmen. Mit Hilfe eines gemeinsamen »business council« versuchen Indien und Tadschikistan ihren Handel zu beleben. Darüber hinaus haben indische Produkte wie Tee und Pharmazeutika neue Absatzmärkte in den zentralasiatischen Republiken gefunden.[77] 2012 rief die indische Regierung die Connect Central Asia Initiative ins Leben, um die Konnektivität und den Handel mit der Region zu stärken. Doch trotz verschiedener Initiativen seit den 1990er Jahren zwischen Indien und Zentralasien ist der Handel bislang nicht recht in Gang gekommen. Im Jahr 2015 betrug das Handelsvolumen nur etwa 500 Millionen US-Dollar.[78] Zwischen 2000 und 2014 lag der Anteil Zentralasiens am Gesamthandel Indiens bei lediglich 0,1 Prozent.[79]

Die Liberalisierung der indischen Wirtschaft nach 1991 und die Wachstumserfolge der vergangenen Jahre haben den Energiebedarf der Indischen Union steigen lassen. Neben den Golfstaaten kommt deshalb den Staaten Zentralasiens mit ihren großen Energievorräten eine bedeutende Rolle für die indische Energieversorgung zu. Kasachstan ist einer der wichtigsten Ölproduzenten, Turkmenistan und Usbekistan haben große Gasreserven, in Tadschikistan und Kirgistan werden beträchtliche Energiereserven vermutet. Kasachstan ist zudem als Partner für Indiens Weltraumprogramm von Interesse und verfügt über Uranvorkommen, die für das indische Atomprogramm benötigt werden.[80]

Der Zugang zu Energie hängt wesentlich von der Konnektivität der Region ab. Hierfür kommen Pipelines und die Verschiffung von Flüssigerdgas (Liquefied Natural Gas, LNG) in Frage. Die Pläne für die Turkmenistan-Afghanistan-Pakistan-Indien-Pipeline (TAPI) werden durch die schwierige Sicherheitslage in Afghanistan und die gespannten Beziehungen mit Pakistan beeinträchtigt. Dennoch unterzeichneten die vier beteiligten Staaten im Frühjahr 2016 in Istanbul ein erstes Investitionsabkommen mit dem Ziel, die TAPI-Pipeline 2019 fertigzustellen.[81]

Sicherheit

Die Bekämpfung des islamistischen Terrorismus sowie des Waffen- und Drogenhandels sind die wichtigsten sicherheitspolitischen Interessen Indiens und der zentralasiatischen Republiken. Indien war in den 1990er Jahre mit einer gewaltsamen islamistischen Aufstandsbewegung im Bundesstaat Jammu und Kaschmir konfrontiert, die von Pakistan unterstützt wurde. Ähnliche Gruppierungen wie beispielsweise die Islamic Movement of Uzbekistan (IMU) operierten auch in den zentralasiatischen Republiken, um dort einen islamischen Staat zu errichten. Vor allem die Taliban in Afghanistan, ebenfalls mit Pakistans Beistand, boten solchen militanten Bewegungen Schutz und Zuflucht. Bereits während des Bürgerkriegs in Afghanistan in den 1990er Jahren hatte Indien der Regierung in Tadschikistan geholfen, eine Militärbasis in Ayni wieder aufzubauen und zur Unterstützung der Nordallianz in Afghanistan ein Hospital und eine Militärbasis in Farkhor betrieben.[82] Dies waren die bis dahin einzigen

77 Vgl. Athar Zafar, *India-Central Asia: Finding New Synergies for Greater Engagement*, Neu-Delhi: Indian Council of World Affairs, 9.7.2015 (Policy Brief), S. 4; Amiya Chandra, *India-Central Asia Relations: The Economic Dimension*, Neu-Delhi 2015.
78 Vgl. »Hohe Erwartungen in Südasien«, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 19.1.2016, S. 28; vgl. »India Can Take on China Only If It Focusses on Quality: Modi«, in: *The Hindu*, 8.7.2015, <www.thehindu.com/news/national/india-can-take-on-china-only-if-it-focusses-on-quality/article7396658.ece> (eingesehen 8.7.2015).
79 Vgl. »India Can Take on China Only If It Focusses on Quality: Modi« [wie Fn. 78].
80 Vgl. Suhasini Haidar, »A Counterpoint to China's Inroads«, in: *The Hindu*, 21.5.2015, <www.thehindu.com/news/national/a-counterpoint-to-chinas-inroads/article7228668.ece> (eingesehen 21.5.2015); Jawed Naqvi, »The North Pole Beckons Mr Modi«, in: *Dawn*, 7.7.2015, <www.dawn.com/news/1192862/the-north-pole-beckons-mr-modi> (eingesehen 7.7.2015).
81 Vgl. Zafar Bhutta, »Four Countries Ink Deal for $10 billion TAPI Gas Pipeline Project«, in: *The Express Tribune*, 4.3.2016, <http://tribune.com.pk/story/1058949/tapi-gas-pipeline-four-countries-ink-deal-for-10-billion-project/> (eingesehen 4.3.2016).
82 Vgl. C. Christine Fair, *India in Afghanistan and Beyond: Opportunities and Constraints*, New York 2010 (A Century Foundation Report), S. 11; Harsh V. Pant, »India in Afghanistan: A Test Case for a Rising Power«, in: *Contemporary South Asia*, 18 (Juni 2010) 2, S. 133–153 (145); Rajendra M. Abhyankar, »Afghani-

indischen Militärstützpunkte im Ausland. Angesichts des Abzugs westlicher Truppen aus Afghanistan beschloss die indische Regierung 2012, die Militärbasis in Farkhor wiederzubeleben.[83]

In den letzten Jahren hat Indien auch seine militärischen Beziehungen mit anderen zentralasiatischen Staaten ausgebaut. Aus den gemeinsamen sicherheitspolitischen Herausforderungen entstanden bilaterale Vereinbarungen, zum Beispiel über gemeinsame Arbeitsgruppen zur Terrorismusbekämpfung, die Indien 2003 mit Kasachstan, Usbekistan und Tadschikistan einrichtete.[84] Inzwischen hat Indien mit fast allen Staaten der Region Verteidigungsabkommen geschlossen. Zudem hielten indische Antiterroreinheiten Übungen mit kasachischen und tadschikischen Sicherheitskräften ab. Mit Usbekistan hat Indien seit 2003 auch seine rüstungstechnische Kooperation ausgeweitet. Indien und Kasachstan unterzeichneten im Juli 2015 mehrere Abkommen, in denen unter anderem ein Verteidigungspakt, eine engere militärische Zusammenarbeit und die Lieferung von Uran nach Indien vereinbart wurden.[85]

Politik

Durch eine Reihe hochrangiger Besuche haben sich die politischen Beziehungen zwischen Indien und Zentralasien in den letzten Jahren deutlich intensiviert. Der erste indische Premierminister, der die Region bereiste, war Atal Bihari Vajpayee im Juni 2002. Seitdem hat Indien Abkommen mit Usbekistan, Kasachstan und Tadschikistan über eine strategische Partnerschaft unterzeichnet.[86] Im Juli 2015 besuchte Modi als erster indischer Regierungschef alle fünf zentralasiatischen Republiken. Dies galt vielen Beobachtern als Signal, dass die Bedeutung der Region für die indische Außenpolitik gestiegen war. Während seiner Aufenthalte hob Modi nicht nur die wirtschaftlichen Interessen hervor, sondern mehrmals auch das gemeinsame kulturelle Erbe, das Indien und Zentralasien miteinander verbindet.[87]

Neben den bilateralen Beziehungen hat Indien auch seine multilateralen Kontakte mit der Region verstärkt. 2005 erhielt das Land (zusammen mit Pakistan und Iran) zunächst einen Beobachterstatus in der SCO. Bei deren Gipfeltreffen 2016 wurde das Verfahren für eine Vollmitgliedschaft Indiens (und Pakistans) eröffnet. Sollte Indien 2017 Mitglied werden, wird es dies nutzen, um sowohl seine politischen, wirtschaftlichen und militärischen Beziehungen mit der Region als auch die Verbindungen zu Russland und China weiter auszubauen.

Zentralasien als Teil der erweiterten Nachbarschaft Indiens hat im Verlauf der 1990er Jahre an Bedeutung in der indischen Außenpolitik gewonnen, besitzt aber verglichen mit Südostasien immer noch eher wenig Gewicht. Wegen der Aussicht auf Energieeinfuhren und der Zusammenarbeit im Kampf gegen militante islamistische Gruppen haben Indien und die zentralasiatischen Staaten eine Reihe gemeinsamer wirtschaftlicher und politischer Interessen. Indiens Wirtschaftsbeziehungen zu Zentralasien haben sich zwar in den letzten Jahren verstärkt, sind aber nach wie vor bescheiden, vor allem wenn man die anderen hier dargestellten Staaten und Regionen dagegenhält. So lag der Anteil des Handels mit Zentralasien 2015/16 bei nur 0,12 Prozent des gesamten indischen Handels (siehe Tabelle 2, S. 31). Die wirtschaftliche Bedeutung mag weiterhin zu vernachlässigen sein, doch geostrategisch ist die Region für die indische Außenpolitik unentbehrlich.[88] Auch Indien sieht Zentralasien strategisch als wirtschaftliche Landbrücke nach Russland und Europa, wenngleich indische Regierungen weitaus weniger Mittel in den Ausbau von Infrastruktur investieren können als etwa China. Vor diesem Hintergrund sind die Verhandlungen Indiens mit dem Iran und Afghanistan über einen besseren Zugang zu Zentralasien von höchstem Interesse.

stan after the 2014 U.S. Drawdown. The Transformation of India's Policy«, in: *Asian Survey*, 55 (2015) 2, S. 371–397 (390).

83 Vgl. Jyoti Malhotra, »Second Chance in Asia's Cockpit«, in: *The Hindu*, 20.7.2012, <www.thehindu.com/opinion/op-ed/second-chance-in-asias-cockpit/article3658792.ece> (eingesehen 20.7.2012).

84 Vgl. Atul Aneja, »India, Uzbekistan Sign Key Security Pacts«, in: *The Hindu*, 3.5.2000, <www.thehindu.com/2000/05/03/stories/02030001.htm> (eingesehen 3.5.2000).

85 Vgl. »India, Kazakhstan Sign Five Key Agreements«, in: *The Hindu*, 8.7.2015, <www.thehindu.com/news/national/india-kazakhstan-sign-five-key-agreements/article7398943.ece> (eingesehen 8.7.2015).

86 Vgl. Gulshan Sachdeva, »PM's Visit to Central Asia Could Provide New Strategic Direction«, in: *Hindustan Times*, 3.7.2015, <www.hindustantimes.com/analysis/pm-s-visit-to-central-asia-could-provide-new-strategic-direction/article1-1365314.aspx> (eingesehen 3.7.2015).

87 Vgl. ebd.; Elizabeth Roche, »Narendra Modi's Visit Brings Central Asia Back in Focus«, in: *Livemint*, 15.7.2015, <www.livemint.com/Politics/7iJD1gvVb9VWUoIiPLHjQK/Narendra-Modis-visit-brings-Central-Asia-back-in-focus.html> (eingesehen 15.7.2015).

88 Interviews des Autors, Neu-Delhi, 31.10.2016.

Der Mittlere Osten/Westasien

Indiens Politik gegenüber dem Mittleren Osten ist durch ein Paradoxon gekennzeichnet. *Einerseits* ist die Region in vielerlei Hinsicht wesentlich für Indien. So verfolgt das Land substantielle Interessen gegenüber mehreren Staaten in der Region und konkurriert dabei teilweise mit diesen. Zudem ist der Mittlere Osten die bedeutendste Lieferregion für Indiens Öl- und Gasimporte, mit Iran als einem der Hauptlieferländer. Seit Indien 1992 diplomatische Beziehungen mit Israel aufgenommen hat, fungiert dieses als einer der wichtigsten Partner bei Rüstungsimporten. In den Golfstaaten sind mehr als sieben Millionen indische Gastarbeiter tätig. Deren Rücküberweisungen sind für einige indische Bundesstaaten wie Kerala an der Südwestküste überlebenswichtig. Im Unterschied zu anderen Regionen spielen gegenüber dem Mittleren Osten auch gesellschaftliche Faktoren eine große Rolle. So ist die muslimische Minderheit, die mit rund 140 Millionen Menschen rund 13 Prozent der indischen Bevölkerung stellt, ein nicht zu vernachlässigender innenpolitischer Faktor bei der Gestaltung der Außenpolitik gegenüber der Region. *Andererseits* hat der Mittlere Osten trotz seiner großen Bedeutung für Indien lange Zeit nur ein Schattendasein in der indischen Außenpolitik geführt. Das zeigte sich beispielsweise daran, dass indische Premierminister die Region nur selten besuchten.

Nachdem Indien unabhängig geworden war, betrieb es zunächst eine antikoloniale Außenpolitik und baute gute Beziehungen zur arabischen Welt auf. Dabei unterstützte es die Anliegen der Palästinenser, unter anderem im Rahmen der Blockfreien-Bewegung. Dies war notwendig, um einer möglichen Internationalisierung des Kaschmirkonflikts durch Pakistan etwa im Rahmen der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (Organization of Islamic Cooperation, OIC) zu begegnen.

Infolge der Liberalisierung 1991 rückte die Frage der Energiesicherheit immer mehr ins Zentrum der indischen Außenpolitik. Die Staaten des Mittleren Ostens nehmen mittlerweile eine Schlüsselrolle in der Energieversorgung Indiens ein, denn es bezieht über 60 Prozent seiner Öl- und Gaseinfuhren aus dieser Region. 2013 waren Saudi-Arabien (20 Prozent), Irak (14 Prozent), Iran (6 Prozent) sowie andere Staaten aus dem Mittleren Osten (22 Prozent) die größten Energielieferanten Indiens.[89] Die seit 2014 amtierende Regierung von Narendra Modi will die Energieabhängigkeit bis 2022 um 10 Prozent verringern. Erreichen will sie dies unter anderem durch eine stärkere Diversifizierung der Lieferländer, etwa indem sie mehr auf zentralasiatische und afrikanische Länder setzt, und durch den Ausbau alternativer Energieformen in Indien.[90] Selbst wenn die Maßnahmen umgesetzt werden, bleiben die Staaten des Mittleren Ostens aber mittelfristig Indiens wichtigste Öl- und Gaslieferanten.

Gemessen an der Bandbreite seiner Interessen im Nahen und Mittleren Osten hat Indien lange Zeit keine klare Strategie gegenüber der Region verfolgt. Nach 1991 stand im Zuge der Wirtschaftsreformen zunächst der Ausbau der Beziehungen zu Ost- und Südostasien im Vordergrund. Die Look-East-Politik gegenüber Südostasien wurde erst 2005 um eine vergleichbare, auf Westasien gerichtete Look-West-Politik ergänzt. Damals wurde zum ersten Mal ein Sonderbeauftragter ernannt, um die diplomatischen Aktivitäten gegenüber Westasien zu intensivieren und zu koordinieren.

Israel/Palästina

Neben seinem traditionell guten Verhältnis zur arabischen Welt hat Indien im Verlauf der 1990er Jahre auch seine Verbindungen zu Israel kontinuierlich ausgeweitet.[91] 1992 nahmen beide Länder volle diplomatische Beziehungen auf. Vor allem die hindu-nationalistische Regierung der Bharatiya Janata Party (BJP) forcierte nach ihrem Regierungsantritt 1998 den Ausbau der Beziehungen zu Israel, da sie eine strategische Partnerschaft zwischen den USA, Israel und Indien anstrebte. Gemeinsames Interesse dabei war der Kampf gegen den militanten islamischen Fundamentalismus. Der Handel zwischen Indien und Israel hat einen rasanten Aufschwung erfahren und stieg von 100 Millionen US-Dollar 1992 auf über 6,6 Milliarden US-Dollar 2012 an.[92] Ein Großteil dieses Wachstums geht auf die

89 Vgl. U.S. Energy Information Administration, *India. International Energy Data and Analysis*, 2014, <www.eia.gov/beta/international/analysis_includes/countries_long/India/india.pdf> (eingesehen 18.5.2016).

90 Vgl. Suhasini Haidar/TCA Sharad Raghavan, »›We Need to Cut Dependence on Energy Imports by 10%‹«, in: *The Hindu*, 8.5.2016, <www.thehindu.com/business/Industry/interview-oil-minister-dharmendra-pradhan/article8570483.ece> (eingesehen 8.5.2016).

91 Vgl. P. R. Kumaraswamy, *India's Israel Policy*, New York 2010.

92 Vgl. P. R. Kumaraswamy, »The Maturation of Indo-Israeli Ties«, in: *Middle East Quarterly*, (Frühjahr 2013), S. 39–48 (39).

intensivierte Rüstungszusammenarbeit zurück. Israel zählt inzwischen zu den drei bedeutendsten Rüstungslieferanten Indiens.

Indiens enge Beziehungen zur arabischen Welt und zum Iran haben auch immer wieder das Verhältnis zu Israel berührt. Vor 1992 hatte sich Indien für die Gründung eines eigenen Palästinenserstaates ausgesprochen. Die Vertretung der Palästinensischen Befreiungsorganisation (Palestine Liberation Organization, PLO) hatte bereits 1980 einen Botschaftsstatus in Neu-Delhi erhalten und Indien hatte eine Vertretung im Gazastreifen eröffnet. Auch in den Vereinten Nationen hatte Indien immer wieder das Anliegen der Palästinenser unterstützt. Zudem haben sich indische Regierungen wiederholt die Forderung nach Ostjerusalem als künftiger Hauptstadt eines palästinensischen Staates zu eigen gemacht.

Für Israel waren Indiens enge Beziehungen zum Iran ebenfalls ein schwieriges Thema. Zum einen gab es auf israelischer Seite in den 1990er Jahren Befürchtungen über eine mögliche nukleare Zusammenarbeit zwischen Indien und Iran, zum anderen war die Regierung besorgt, dass israelische Rüstungstechnologie über Indien ihren Weg in den Iran finden könnte. Eine Ursache für die Misstöne lag darin, dass Indien nie zu den antijüdischen Aussagen von Präsident Ahmadinejad Stellung bezogen hatte.[93] Das indisch-amerikanische Nuklearabkommen und Indiens Abstimmungsverhalten in den VN und der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) 2005 gegen den Iran entkräfteten aber die israelischen Vorbehalte.

Im Unterschied zu seinem Vorgänger bemühte sich Premierminister Modi, die Beziehungen zu Israel vom israelisch-palästinensischen Konflikt zu entkoppeln.[94] Anfang Juli 2015 enthielt sich die von ihm geführte Regierung erstmals bei der Abstimmung über eine Resolution (nämlich des VN-Menschenrechtsrats), die das israelische Verhalten in Gaza verurteilte. In den Jahren zuvor hatte Indien ähnliche Resolutionen noch unterstützt. Allerdings blieb Indien dieser neuen proisraelischen Linie nicht treu, denn beim BRICS-Gipfeltreffen in Ufa nur wenige Tage später unterzeichnete Modi eine gemeinsame Erklärung, die sich gegen die israelische Siedlungspolitik in den besetzten Gebieten richtete.[95]

Diese politischen Differenzen haben aber die Zusammenarbeit zwischen Indien und Israel, vor allem im Rüstungsbereich, nicht beeinträchtigt. Bereits 2001 schlossen die beiden Staaten ein Rüstungsabkommen über mehr als zwei Milliarden US-Dollar, das unter anderem die Lieferung von Phalcon-Aufklärungsflugzeugen und unbemannter Flugkörper (Drohnen) an Indien beinhaltete. Indien hatte des Weiteren großes Interesse an israelischer Technologie zur Grenzüberwachung, weil es verhindern wollte, dass Kaschmir von Kämpfern aus Pakistan infiltriert wird. Im September 2001 führten die nationalen Sicherheitsberater der beiden Staaten ihren ersten strategischen Dialog.[96] Außerdem vereinbarten Indien und Israel eine Zusammenarbeit im Weltraumbereich. 2008 brachte Indien einen israelischen Satelliten in die Erdumlaufbahn, der für Aufklärungszwecke gegen Iran eingesetzt wurde.[97] Neben den militärischen Beziehungen verhandeln beide Seiten über ein Freihandelsabkommen. Israel ist für Indien auch ein wichtiger Partner in der Landwirtschaft und seine Staatsbürger profitieren von den guten Möglichkeiten, nach Indien zu reisen, was die Touristenzahlen seit den 1990er Jahren deutlich erhöht hat.

Iran

Indiens gutes Verhältnis zum Iran wird durch die divergierenden Interessen beider Staaten gegenüber Israel und den USA immer wieder getrübt. Iran gehört zu Indiens wichtigsten Energielieferanten und hat vor allem durch seine geostrategische Lage im Hinblick auf Zentralasien und Afghanistan weiter an Bedeutung für Indien gewonnen. Die beiden Staaten betonen immer wieder ihre »zivilisatorischen« Beziehungen, die auch deshalb besonders eng sind, weil eine große Zahl von Schiiten in Indien lebt. 2009 waren es rund 45 Millionen, so dass Indien nach Iran, aber noch vor

93 Vgl. ebd., S. 41–43.
94 Vgl. Tanvi Madan, »Why India and Israel Are Bringing Their Relationship Out from ›under the Carpet‹«, *Brookings*, 11.2.2016, <www.brookings.edu/blogs/order-from-chaos/posts/2016/02/11-india-israel-relations-madan> (eingesehen 12.5.2016).

95 Vgl. Kartikeya Batra, *India's Abstention at the UNHRC: Implications for Indo-Israeli Relations*, Tel Aviv: Institute for National Security Studies (INSS), 6.9.2015 (Insight Nr. 743), <www.inss.org.il/index.aspx?id=4538&articleid=10527> (eingesehen 10.9.2015).
96 Vgl. »India, Israel Begin Strategic Dialogue«, in: *The Hindu*, 12.9.2001, <www.thehindu.com/2001/09/12/stories/0212000d.htm> (eingesehen 12.9.2001).
97 Vgl. Kumaraswamy, »The Maturation of Indo-Israeli Ties« [wie Fn. 92], S. 48.

Pakistan die weltweit zweitgrößte Zahl von Schiiten beheimatet.[98] Indien und Iran verbindet die Ablehnung eines militanten sunnitischen Extremismus, wie ihn manche Golfstaaten fördern. Beide Staaten haben deshalb im Bürgerkrieg in Afghanistan während der 1990er Jahre (zusammen mit Russland) die Nordallianz gegen die Taliban unterstützt.

Ein weiteres, geostrategisches Interesse Indiens liegt im Zugang zu Afghanistan und Zentralasien über den Iran. Viele Jahre verhandelten indische Regierungen mit dem Iran und Afghanistan über den Ausbau der Infrastruktur. Knotenpunkt ist der iranische Hafen Chabahar, der als Drehscheibe für den indischen Handel mit Afghanistan, Zentralasien und Russland fungieren soll.[99] Im Mai 2015 vereinbarten Indien und Iran ein Abkommen mit einem Volumen von 85 Millionen US-Dollar. Mit diesem Betrag möchte Indien den Hafenausbau in Chabahar und den Eisenbahnbau fördern, um die Konnektivität mit Afghanistan und Zentralasien zu erhöhen.[100] Nach dem Ende der internationalen Sanktionen gegen Teheran Anfang 2016 hofft auch Indien auf verbesserte Wirtschaftsbeziehungen. Premierminister Modi hat bei seinem Besuch im Iran im Mai 2016 weitere Investitionen für den Ausbau Chabahars zugesagt.

Im April 2016 verständigten sich Iran, Indien und Afghanistan auf ein Trilaterales Transport- und Transitabkommen (Trilateral Transport and Transit Pact).[101] Damit wird Indien einen besseren Zugang zu Zentralasien erhalten und Afghanistan kann seine Abhängigkeit vom bilateralen Transitabkommen mit Pakistan (Afghanistan-Pakistan Transit Trade Agreement, APTTA) spürbar verringern. In diesen Kontext fallen auch die gemeinsamen Verhandlungen Indiens, Irans und Russlands seit dem Jahr 2000 über die Einrichtung eines Internationalen Nord-Süd-Transportkorridors (International North-South Transport Corridor, INSTC), mit dem die Handelsverbindungen zwischen den beteiligten Staaten verbessert werden sollen.[102]

Es gibt immer wieder Spekulationen, ob und inwieweit die indischen Investitionen in Chabahar mit dem chinesischen Engagement im nur etwa 80 Kilometer entfernten pakistanischen Hafen Gwadar konkurrieren. Angesichts der zum Teil beträchtlichen Unterschiede ist ein solcher Wettbewerb aber wenig wahrscheinlich. So will China in den nächsten Jahrzehnten über 40 Milliarden US-Dollar im Rahmen des China-Pakistan Economic Corridor (CPEC) in Pakistan investieren. Zudem ist China wirtschaftlich weiter entwickelt als Pakistan, Indien aber nicht weiter als Iran. Die umfangreichen Infrastrukturprojekte in der Region wie zum Beispiel CPEC und INSTC, aber auch die geplanten Pipelineprojekte zwischen Zentralasien und Südasien wie TAPI oder die Iran-Pakistan-Indien-Pipeline (IPI) sollten sich positiv auf den Handel und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beteiligten Staaten auswirken. Daher sollten sie eher als komplementär statt als konkurrierend angesehen werden.[103]

Die Golfstaaten

Die Staaten des Golfkooperationsrats (Gulf Cooperation Council, GCC) sind für Indien nicht nur als Energielieferanten, sondern zugleich als Aufnahmeländer für indische Gastarbeiter von großem Interesse. Aufgrund des gestiegenen Handels ist Indien mittlerweile nach den USA zweitgrößter Handelspartner der Staaten des Golfkooperationsrats. Das Handelsvolumen zwischen Indien und dem GCC ist in den letzten Jahren erheblich gewachsen, von 5,5 Milliarden US-Dollar im Jahr 2001 auf 137,7 Milliarden US-Dollar 2014/15.[104] Bereits 2004 unterzeichneten Indien und der Golfkooperationsrat ein Rahmenabkommen für ein Freihandelsabkommen, doch die Verhandlungen dazu waren

98 Zu den Zahlenangaben vgl. *World Shia Muslims Population*, <http://shianumbers.com/shia-muslims-population.html> (eingesehen 19.5.2016).
99 Vgl. Suhasini Haidar, »Chabahar Tops Agenda of Modi's Visit to Iran«, in: *The Hindu*, 18.5.2016, <www.thehindu.com/news/national/chabahar-tops-agenda-of-modis-visit-to-iran/article8612666.ece> (eingesehen 18.5.2016).
100 Vgl. Meena Singh Roy, *International North-South Transport Corridor: Re-energising India's Gateway to Eurasia*, Neu-Delhi: Institute for Defence Studies and Analyses (IDSA), 18.8.2015 (IDSA Issue Brief), S. 6.
101 Vgl. Peer Muhammad, »Afghanistan Losing Interest in Trade Links with Pakistan«, in: *The Express Tribune*, 21.4.2016, <http://tribune.com.pk/story/1088955/in-disarray-afghanistan-losing-interest-in-trade-links-with-pakistan/> (eingesehen 21.4.2016).
102 Vgl. Roy, *International North-South Transport Corridor* [wie Fn. 100].
103 Vgl. Gulshan Sachdeva, *India in a Reconnecting Eurasia. Foreign Economic and Security Interests*, Washington, D.C./Lanham: Centre for Strategic and International Studies (CSIS)/Rowman & Littlefield, 2016, S. 40.
104 Vgl. »FTA to Boost India's Links with UAE and GCC. UAE Is India's Largest GCC Trade Partner«, *Emirates 24/7*, 9.2.2016, <www.emirates247.com/business/economy-finance/fta-to-boost-india-s-links-with-uae-and-gcc-2016-02-09-1.620406> (eingesehen 18.5.2016).

Tabelle 1
Indische Diaspora in den Golfstaaten und Rücküberweisungen nach Indien

Land	*Indische Bevölkerung (PoI, NRI)* 2015*	*Rücküberweisungen (in Mio. US-Dollar)*
Bahrain	352 500	1254
Kuwait	759 711	4566
Katar	600 677	3986
Oman	708 730	3036
Saudi-Arabien	2 800 013	10 509
Vereinigte Arabische Emirate	2 002 349	12 573
Golfkooperationsrat gesamt	7 223 980	35 924
Welt gesamt	28 455 026	68 910

* PoI: Person of Indian Origin, NRI: Non-Resident Indian

Quellen: Government of India, Ministry of External Affairs, *Population (Estimated/Assumed) of Overseas Indians: Country Wise*, <www.mea.gov.in/images/pdf/3-population-overseas-indian.pdf>; The World Bank, *Bilateral Remittance Matrix 2015*, <www.worldbank.org/en/topic/migrationremittancesdiasporaissues/brief/migration-remittances-data> (eingesehen 20.5.2016). Wegen unvollständiger Daten und informeller Überweisungswege lässt sich das Volumen der Rücküberweisungen nur schätzen.

bis Anfang 2016 noch nicht abgeschlossen. Darin sollen künftig neben Handel und Energie die Bereiche Informationstechnologie, Bildung, Kultur und Tourismus eine größere Rolle einnehmen.[105] Zudem hat Indien unter anderem mit Bahrain, Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) Abkommen über militärische Zusammenarbeit geschlossen, zum Beispiel im Bereich Training und Ausbildung. Neben den bilateralen Beziehungen mit einzelnen Golfstaaten führt Indien seit einigen Jahren auch einen politischen Dialog mit dem Golfkooperationsrat und nahm 2005 erstmals als Beobachter am Gipfeltreffen der Arabischen Liga in Algier teil.

2015 waren über sieben Millionen indische Gastarbeiter in den Golfstaaten beschäftigt (siehe Tabelle 1). Die überwiegende Mehrzahl ist als ungelernte Arbeiter im Dienstleistungssektor und auf Baustellen tätig. In einigen Staaten der Region wie Katar, Bahrain und den VAE liegt der Anteil der Inderinnen und Inder an der Gesamtbevölkerung bei über 30 Prozent.[106]

Aufgrund der großen Zahl indischer Gastarbeiter haben auch die Rücküberweisungen nach Indien beträchtlich zugenommen. 2015 war Indien noch vor China und den Philippinen das Land, in welches die höchsten Rücküberweisungen flossen, schätzungsweise 69 Milliarden US-Dollar.[107] Davon entfiel etwa die Hälfte, gut 35 Milliarden, auf Zahlungen der sieben Millionen indischen Gastarbeiter aus den Staaten der Golfregion (siehe Tabelle 1). Aus der indischen Diaspora in den USA, die etwa zwei Millionen Personen umfasst, stammten insgesamt 12 Milliarden US-Dollar.[108] Die Verteilung erklärt sich aus der unterschiedlichen Sozialstruktur, da die indische Diaspora der Vereinigten Staaten über ein höheres Bildungsniveau und damit über höhere Einkommen verfügt als die Gastarbeiter in den Golfstaaten. Mit Blick auf diese Verteilung gehen neuere Analysen davon aus, dass auch der sinkende Ölpreis, der zu einer geringeren Beschäftigung und damit weniger Rücküberweisungen führen könnte, für Indien kein größeres Problem darstellt, da zugleich mehr Rücküberweisungen aus Nordamerika erwartet werden.[109]

105 Vgl. ebd.
106 Vgl. Neha Kohli, »Indian Migrants in the Gulf Countries«, in: Rumel Dahiya (Hg.), *Developments in the Gulf Region. Prospects and Challenges for India in the Next Two Decades*, Neu-Delhi 2014, S. 115–147 (118).
107 Vgl. World Bank Group, *Migration and Remittances. Recent Development and Outlook*, Washington, D.C., April 2016 (Migration and Development Brief Nr. 26) S. 5, <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/24012/9781464809132.pdf?sequence=2&isAllowed=y> (eingesehen 20.5.2016).
108 Vgl. Alyssa Ayres, »India's Stakes in the Middle East«, *Asia Unbound* (Blog, Council on Foreign Relations), 26.2.2014, <http://blogs.cfr.org/asia/2014/02/26/indias-stakes-in-the-middle-east/#more-13434>; C. P. Chandrasekhar, »The Source of Remittances«, in: *The Hindu*, 19.9.2012, <www.thehindu.com/opinion/columns/Chandrasekhar/the-source-of-remittances/article3914038.ece> (eingesehen 19.9.2012).
109 Vgl. Debjoy Sengupta, »Diversified Location of Indian

Angesichts der hohen Zahl von Gastarbeitern und der zunehmenden Krisen im Mittleren Osten wurden Schutz und Evakuierung der eigenen Staatsbürger zu einem wichtigen Thema der indischen Außenpolitik. Bereits im zweiten Golfkrieg (1991) musste Indien, das damals noch enge Beziehungen zu Iraks Diktator Saddam Hussein unterhielt, weit über 150 000 Gastarbeiter aus der Krisenregion in Sicherheit bringen.[110] Bei den Unruhen und Bürgerkriegen in der Folge des arabischen Frühlings musste Indien 2011 etwa 18 000 Staatsbürger aus Libyen, 2014 mehr als 10 000 aus dem Irak und 2015 rund 4000 aus dem Jemen evakuieren.[111] 2014 geriet auch eine Reihe indischer Staatsbürger im Irak beim Aufstieg des Islamischen Staates in dessen Gefangenschaft.[112]

Im April 2016 besuchte Modi als erster indischer Premierminister Saudi-Arabien, das mit etwa 19 Prozent Anteil Indiens größter bilateraler Energielieferant ist. Zudem sind dort knapp drei Millionen indische Gastarbeiter tätig. Neben dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen vereinbarten beide Seiten eine stärkere militärische Kooperation sowie ein gemeinsames Vorgehen im Kampf gegen Terrorismus. Dies erstaunte, da Saudi-Arabien seit vielen Jahren enge politische und militärische Beziehungen zu Pakistan unterhält. Pakistan ist auch Mitglied einer von Saudi-Arabien geführten militärischen Allianz, die im Frühjahr 2016 wegen des Bürgerkriegs im Jemen vom Königreich ins Leben gerufen wurde. Prominente pakistanische Politiker wie der heutige Premierminister Nawaz Sharif haben lange Jahre politisches Asyl in Saudi-Arabien genossen und verfügen über ausgezeichnete Kontakte zum Königshaus. In Spekulationen über ein mögliches saudisches Nuklearprogramm als Antwort auf den Iran spielt Pakistan eine zentrale Rolle, denn es verfügt über notwendige Technologien und Know-how und ist dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen bislang nicht beigetreten.

Wie schwierig jedoch eine konkrete indisch-saudische Zusammenarbeit sein wird, ließ die auf das Abkommen folgende Diskussion erahnen. In Indien sah man dieses vor allem als Vereinbarung gegen Pakistan, einen der engsten Verbündeten Saudi-Arabiens und aus indischer Sicht der Hauptunterstützer terroristischer Gruppen. Aus saudi-arabischer Perspektive jedoch richtete sich das Abkommen gegen den Iran, der für terroristische Umtriebe auf der arabischen Halbinsel, etwa im Bürgerkrieg im Jemen, verantwortlich gemacht wird. Der Iran zählt aber wiederum zu Indiens bedeutendsten Bündnispartnern im Mittleren Osten.[113]

Indien im Mittleren Osten

Mit seinen Staatsbesuchen in den Vereinigten Arabischen Emiraten und Saudi-Arabien 2015/16 hat Modi der Region nun endlich das politische Gewicht gegeben, das viele Beobachter seit Jahren eingefordert hatten. Allerdings wird Indien weiterhin ein eher schwacher Akteur im Mittleren Osten bleiben. Das erwähnte Paradoxon – die große Bedeutung der Region für Indien einerseits, Indiens geringe politische Aufmerksamkeit für sie andererseits – erklärt sich vermutlich aus den divergierenden politischen, wirtschaftlichen und militärischen Interessen, die Indien im Mittleren Osten verfolgt. Jede allzu starke Positionierung zugunsten einer der Konfliktparteien könnte unabsehbare Folgen für Indiens Verhältnis zu den anderen Partnern in der Region haben.

Vor diesem Hintergrund scheinen Modis bisherige Bemühungen die einzig sinnvolle Strategie zu sein: Ihm ist daran gelegen, die Beziehungen zu den wichtigsten Partnern Israel, Iran und Saudi-Arabien, die untereinander verfeindet sind, voneinander zu ent-

Workers Overseas Will Balance Out Falling Remittances from Gulf: Moody's«, in: *The Economic Times*, 13.4.2016, <http://economictimes.indiatimes.com/nri/forex-and-remittance/diversified-location-of-indian-workers-overseas-will-balance-out-falling-remittances-from-gulf-moodys/articleshow/51805377.cms?prtpage=1> (eingesehen 13.4.2016).

110 Zu den Zahlenangaben vgl. Kux, *India and the United States: Estranged Democracies* [wie Fn. 8], S. 439; George Perkovich, *India's Nuclear Bomb. The Impact on Global Proliferation*, Oxford/Neu-Delhi 2001, S. 319.

111 Vgl. Sandeep Dikshit, »Evacuation of Indians from Libya Any Time Now«, in: *The Hindu*, 24.2.2011, <www.thehindu.com/news/national/evacuation-of-indians-from-libya-any-time-now/article1486380.ece> (eingesehen 25.2.2011); Suhasini Haidar, »Yemen Rescue Operation: Centre Sending V. K. Singh to Djibouti«, in: *The Hindu*, 31.3.2015, <www.thehindu.com/news/national/4000-indians-to-leave-yemen-in-ships-planes/article7050016.ece> (eingesehen 31.3.2015); Suhasini Haidar, »MEA Gears up for Iraq Evacuation«, in: *The Hindu*, 30.6.2014, <www.thehindu.com/news/national/mea-gears-up-for-iraq-evacuation/article6160661.ece> (eingesehen 30.6.2014).

112 Vgl. Suhasini Haidar, »Missing Indians Believed to Be Alive«, in: *The Hindu*, 3.11.2014, <www.thehindu.com/news/national/missing-indians-believed-to-be-alive/article6558250.ece> (eingesehen 3.11.2014).

113 Vgl. Shubhajit Roy, »Pakistan or Iran in Anti-terror Statement? India, Saudi Arabia Interpret Their Own«, in: *The Indian Express*, 4.4.2016, <http://indianexpress.com/article/india/india-news-india/india-saudi-arabia-call-upon-states-to-cut-off-support-and-financing-to-terrorists> (eingesehen 4.4.2016).

koppeln. Zugleich will er Indiens Interessen – gesicherte Energieversorgung, Arbeitsplätze, Schutz der eigenen Staatsbürger, Rüstungsimporte und Transportkorridore – gegenüber den drei Staaten getrennt verfolgen.

Der Indische Ozean

Nach der jahrelangen Diskussion über das anbrechende »asiatisch-pazifische Zeitalter« hat inzwischen auch der Indische Ozean eine deutliche Aufwertung in geostrategischen Debatten erfahren. Dieses Meer ist für Asien und Europa im Hinblick auf den Welthandel außerordentlich wichtig, ebenso für die globalen Energietransporte.[114]

Bereits in den 1970er Jahren verfolgte Indien im Kontext der VN das Ziel, den Indischen Ozean zu einer Friedenszone zu erklären.[115] Damit wollte das Land Großmachtrivalitäten aus der Region fernhalten und, ganz im Sinne der von Premierministerin Gandhi geprägten sogenannten Indira-Doktrin, seine eigene Einflusszone sichern. Die indische Kritik wandte sich damals vor allem gegen die Präsenz der USA auf der zu Großbritannien gehörenden Militärbasis Diego Garcia. Allerdings widersetzte sich Indien pakistanischen Forderungen, den Indischen Ozean zur atomwaffenfreien Zone zu erklären, da dies zur damaligen Zeit die eigenen nuklearen Ambitionen gefährdet hätte.

Seit den 1990er Jahren ist das politische, wirtschaftliche und strategische Gewicht des Indischen Ozeans in der indischen Außenpolitik erheblich gestiegen. Zusammen mit Australien, Mauritius und Südafrika war Indien Gründungsmitglied der 1997 ins Leben gerufenen Indian Ocean Rim Association for Regional Cooperation (IORARC), welche die Handelsbeziehungen zwischen den Anrainerstaaten verbessern wollte.[116] Die IORARC ist mittlerweile von ursprünglich 14 auf insgesamt 20 Mitgliedstaaten gewachsen.[117] Es gibt seit einigen Jahren ein Sekretariat auf Mauritius und verschiedene Arbeitsgruppen, unter anderem für Handel und Investitionen, doch kann die Organisation bislang kaum nennenswerte politische Erfolge vorweisen. Indien übernahm 2011 turnusgemäß den Vorsitz der IORARC und bemühte sich mit Australien und anderen um eine Neuausrichtung der Organisation.[118] Als Hauptbereiche künftiger Tätigkeiten der IORARC gelten seit 2011 maritime Sicherheit, Handel und Investitionen, Fischereimanagement, Katastrophenhilfe, wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, Tourismus und kultureller Austausch. Bei ihrem Treffen im November 2013 beschlossen die Außenminister, die Organisation in Indian Ocean Rim Association (IORA) umzubenennen.[119]

Indien hat seit den 1990er Jahren auch seine sicherheitspolitischen Anstrengungen im Indischen Ozean ausgeweitet. So führt die indische Marine alle zwei Jahre gemeinsame Seemanöver mit Marineverbänden befreundeter Staaten (Milan) durch.[120] Am ersten Manöver 1995 nahmen fünf Staaten teil, 2014 waren 17 Staaten aus Süd- und Südostasien vertreten. Die Schwerpunkte der Übungen liegen in der Bekämpfung der Piraterie und des maritimen Terrorismus sowie in den Bereichen humanitäre Einsätze und Katastrophennothilfe.[121] 2008 gründete die Marine das Indian Ocean Naval Symposium (IONS), um den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Marineverbänden der Anrainerstaaten zu verbessern. Mittlerweile hat das IONS 26 Mitglieder und offizielle Beobachter,

114 Vgl. Robert D. Kaplan, *Monsoon. The Indian Ocean and the Future of American Power*, New York: Random House 2010; Christian Bouchard/William Crumplin, »Neglected No Longer: The Indian Ocean at the Forefront of World Geopolitics and Global Geostrategy«, in: *Journal of the Indian Ocean Region*, 6 (Juni 2010) 1, S. 26–51.

115 Vgl. R. N. Misra, *Indian Ocean and India's Security*, Neu-Delhi 1986, S. 31.

116 Vgl. Christian Wagner, »The Indian Ocean Rim – Association for Regional Co-operation (IOR-ARC): The Futile Quest for Regionalism?«, in: *Journal of the Indian Ocean Region, Special Issue: Power, Politics and Maritime Governance in the Indian Ocean*, 9 (Juni 2013) 1, S. 6–16.

117 Die zwanzig Mitgliedstaaten der IORARC (heute IORA) sind Australien, Bangladesch, Indien, Indonesien, Iran, Jemen, Kenia, Komoren, Madagaskar, Malaysia, Mauritius, Mosambik, Oman, Seychellen, Singapur, Südafrika, Sri Lanka, Tansania, Thailand, Vereinigte Arabische Emirate. Dialogpartner der Organisation sind Ägypten, Japan, China, Frankreich, Großbritannien und die USA. Die Indian Ocean Tourism Organization sowie die Indian Ocean Research Group haben einen Beobachterstatus.

118 Vgl. Government of India, Ministry of External Affairs, *Annual Report 2011–2012*, Neu-Delhi 2012, S. 122.

119 Vgl. Salman Khurshid/Julie Bishop/Marty Natalegawa, »Putting Out to Sea a New Vision«, in: *The Hindu*, 2.11.2013, <www.thehindu.com/opinion/op-ed/putting-out-to-sea-a-new-vision/article5305845.ece> (eingesehen 2.11.2013).

120 »Milan« ist ein Begriff aus dem Hindi und bedeutet »Treffen«, »Zusammenkunft«.

121 Vgl. Government of India, Ministry of Defence, *Ensuring Secure Seas: Indian Maritime Security Strategy*, Neu-Delhi 2015, S. 78ff.

darunter China, Frankreich, Großbritannien, Japan und Pakistan.[122]

Neben diesen multilateralen Initiativen hat Indien seine bilateralen Beziehungen zu den Inselstaaten Sri Lanka, Malediven und Mauritius deutlich ausgebaut. Im Juli 2013 unterzeichneten Indien, die Malediven und Sri Lanka ein Abkommen für engere maritime Zusammenarbeit im Kampf gegen Piraterie, terroristische Netzwerke und Schmuggel.[123] Mauritius ist aufgrund seiner besonderen Steuergesetzgebung einer der größten Investoren in Indien. Rund ein Drittel von Indiens gesamten Auslandsinvestitionen seit 2000 stammt aus dem Inselstaat.[124]

Die Bedrohung der Seewege am Horn von Afrika hatte eine Reihe von Militäreinsätzen internationaler Allianzen zur Folge, darunter auch die Atalanta-Mission der Europäischen Union. Indien hat ebenfalls Anti-Piraterie-Patrouillen durchgeführt, aber eine allzu enge Kooperation mit anderen Verbänden vermieden, da deren Missionen aus indischer Sicht nicht durch ein Mandat der Vereinten Nationen gedeckt waren.[125]

Nicht nur verfolgt die indische Regierung eigene wirtschaftliche und sicherheitspolitische Interessen, sondern versucht mit neuen Initiativen auch dem wachsenden chinesischen Einfluss im Indischen Ozean zu begegnen. Viele indische Sicherheitsexperten verstehen die chinesischen Aktivitäten und Investitionen in Anrainerstaaten des Indischen Ozeans im Rahmen der Initiative »One Belt, One Road«, unter anderem in Bangladesch, Sri Lanka und Pakistan, als Strategie der Einkreisung (string of pearls). Vor diesem Hintergrund hat die Regierung Modi begonnen, auch die sicherheitspolitischen Beziehungen zu den Inselstaaten im Indischen Ozean zu fördern. In der indischen Marinestrategie vom Oktober 2015 werden die eigenen Küstengewässer, aber auch der Indische Ozean und seine Zugangsstellen als vorrangige Bereiche maritimer Interessen bezeichnet.[126] Bei seinen Besuchen im März 2015 vereinbarte Modi neben dem Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen auch eine engere militärische Kooperation mit Mauritius und den Seychellen.[127] In seiner Rede auf Mauritius erläuterte Modi seine Vision des Indischen Ozeans, die er unter dem Akronym SAGAR (Security And Growth for All in the Region) vorstellte.[128] Indien will unter anderem militärisches Personal der Inselstreitkräfte ausbilden, hat Mauritius ein Patrouillenboot überlassen und möchte sich an der Überwachung der Küstenlinien beteiligen.[129] Im Frühjahr 2016 stationierte Indien ein weiteres Aufklärungsflugzeug auf den Seychellen für Patrouillenflüge gegen Piraten.[130] Zugleich will sich Indien künftig auch stärker beim Ausbau der Infrastruktur auf den Inselstaaten engagieren.

122 Für nähere Informationen vgl. Indian Ocean Naval Symposium, <http://ions.gov.in/> (eingesehen 15.7.2016).

123 Vgl. Vijay Sakhuja, *Maritime Security and Piracy: Issues, Responses and Multilateral Cooperation in South Asia* (EU-Asia Dialogue, Research Paper), <www.eu-asia.eu/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=fileadmin/KAS_Files/documents/Paper_Sakhuja.pdf&t=1479898069&hash=3527ad354a4fd1905ad2eaba80dcab61f8265b55> (eingesehen 7.10.2013); Meera Srinivasan, »Indian Ocean Security Pact Signed«, in: *The Hindu*, 9.7.2013, <www.thehindu.com/news/international/south-asia/indian-ocean-security-pact-signed/article4898042.ece> (eingesehen 9.7.2013).

124 Vgl. »Capital Gains on FDI from Mauritius to Be Taxed«, in: *The Hindu*, 11.5.2016, <www.thehindu.com/news/national/capital-gains-on-fdi-from-mauritius-to-be-taxed/article8581912.ece> (eingesehen 11.5.2016).

125 Im Zuge der Anti-Piraterie-Missionen kam es im Frühjahr 2012 zu einem folgenschweren Zwischenfall. Marinesoldaten auf einem italienischen Tanker erschossen vor der indischen Küste zwei indische Fischer, die sie für Piraten hielten. Zwei Marinesoldaten wurden daraufhin festgenommen. Dieser nach wie vor schwelende Streit zwischen Indien und Italien belastet auch die europäisch-indischen Beziehungen, vgl. »Italian Marines Case May Impact Ties with India: EU«, in: *The Hindu*, 30.1.2014, <www.thehindu.com/news/national/italian-marines-case-may-impact-ties-with-india-eu/article5633723.ece> (eingesehen 30.1.2014).

126 Vgl. Government of India, Ministry of Defence, *Ensuring Secure Seas* [wie Fn. 121], S. 32.

127 Vgl. Gaurav Sharma, *India – The Indian Ocean Region and Engagement with Four Littoral States: Sri Lanka, Maldives, Seychelles and Mauritius*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Oktober 2016 (SWP Working Paper Asia Division, 2016/No 01).

128 Vgl. C. Raja Mohan, »Modi's Sagar Mala. Whatever Its Name, Delhi Needs a More Purposeful Engagement in Indian Ocean«, in: *The Indian Express*, 11.3.2015, <http://indianexpress.com/article/opinion/columns/modis-sagar-mala/> (eingesehen 11.3.2015).

129 Suhasini Haidar, »India and Mauritius Announce Security Cooperation Pact«, in: *The Hindu*, 12.3.2015, <www.thehindu.com/news/national/india-and-mauritius-announce-security-cooperation-pact/article6983499.ece> (eingesehen 12.3.2015).

130 Vgl. Abhijit Singh, *India's Maritime Stakes in the South Asian Littoral*, Seattle/Washington, D.C.: The National Bureau of Asian Research for the Senate India Caucus, Mai 2016 (Commentary), S. 1.

Ausblick: Indiens erweiterte Nachbarschaft

Indien hat seine Beziehungen zu den Staaten und Regionen, die zur erweiterten Nachbarschaft gezählt werden, seit den 1990er Jahren deutlich ausgeweitet. Zu den Erfolgen der indischen Politik zählt sicherlich, dass sich erstens das Volumen des Handels mit den Ländern in der erweiterten Nachbarschaft vervielfacht hat (siehe Tabelle 2). In den 17 Jahren zwischen 1998/99 und 2015/16 stieg der Anteil dieser Staaten am Gesamthandel von etwa 28 auf fast 45 Prozent, also um mehr als die Hälfte.

Zweitens hat sich Indiens politisches Gewicht durch die Einbindung in regionale Organisationen, vor allem in Ostasien, vergrößert. Hierzu zählen die Einbeziehung in das ASEAN Regional Forum (ARF), die Aufnahme in das Asia-Europe Meeting (ASEM) und die Teilnahme am East Asian Summit (EAS). Zu erwähnen sind aber auch indische Initiativen zur Förderung regionaler Organisationen außerhalb des SAARC-Kontextes, wie zum Beispiel der Indian Ocean Rim Association (IORA), der BIMSTEC oder der Mekong-Ganga Cooperation (MGC). Indiens Vollmitgliedschaft in der SCO ab 2017 wäre ein weiterer Schritt in diese Richtung. Drittens zeigt sich an vielen Stellen, dass Indien auch seine militärische Zusammenarbeit mit einer Reihe von Staaten intensiviert hat, vor allem in Südostasien. Da Premierminister Modi den Anspruch Indiens, als »security provider« zu fungieren, noch stärker hervorgehoben hat und den Aufbau einer nationalen Rüstungsindustrie im Rahmen seiner »Make in India«-Kampagne forciert, dürften militärische Instrumente künftig eine wichtigere Rolle im außenpolitischen Instrumentenkasten einnehmen.

Allerdings sieht sich Indien auch mit etlichen Problemen konfrontiert. Trotz aller Aktivitäten und Initiativen erscheint das Land als vergleichsweise schwacher Akteur in den meisten Regionen der erweiterten Nachbarschaft. Erstens ist keine übergeordnete politische Strategie ersichtlich. Damit eng verbunden ist, dass zweitens die indische Außenpolitik über relativ wenig Ressourcen verfügt, angefangen vom Mangel an diplomatischem Personal bis hin zur immer noch geringen wirtschaftlichen Attraktivität. Angesichts dessen konzentriert Indien sich darauf, seine wirtschaftlichen Interessen zu verfolgen. Dagegen sind zum Beispiel diplomatische Initiativen des Landes zur Beilegung regionaler Krisen wie im Mittleren Osten nicht zu erwarten. Drittens besteht auf indischer Seite bislang kein Interesse an engerer Kooperation, etwa in Form von Bündnissen oder Allianzen, obwohl es eine hohe strategische Übereinstimmung mit der ASEAN, den USA und Japan hinsichtlich Chinas gibt.

Die verschiedenen Initiativen im Rahmen des Konzepts der erweiterten Nachbarschaft erlauben auch Schlussfolgerungen für den Gesamtkontext indischer Außenpolitik. Erstens lässt sich seit den 1990er Jahren eine politische, wirtschaftliche und militärische »Rückkehr« Indiens nach Asien beobachten. Getrieben wird diese Politik von der wirtschaftspolitischen Liberalisierung seit 1991, die auf Exportförderung, ausländische Direktinvestitionen und Technologietransfer setzt und damit den ostasiatischen Entwicklungsweg nachzuahmen versucht. Eine weitere Triebkraft sind die veränderten sicherheitspolitischen Herausforderungen, die sich aus dem Aufstieg Chinas für Indien ergeben.

Zweitens hat sich die indische Außenpolitik gegenüber den asiatischen Regionen seit 1991 stark gewandelt. Nach der Unabhängigkeit 1947 war Indien unter Nehru noch selbst Motor für eine engere Zusammenarbeit mit den neuen dekolonisierten Staaten in Asien und Afrika und war maßgeblich an Initiativen wie der Bandung-Konferenz oder der Blockfreien-Bewegung beteiligt. Heute erscheint das Land hingegen eher als Getriebener, der aufgrund fehlender außenpolitischer Ressourcen kaum in der Lage ist, eigene Ordnungsvorstellungen durchzusetzen oder großangelegte Infrastrukturprojekte zu forcieren, die zum Beispiel mit der chinesischen OBOR-Initiative vergleichbar wären.

Drittens wird die wachsende Konzentration auf das regionale Umfeld die Zusammenarbeit zwischen Europa und Indien künftig vermutlich noch schwieriger machen. Hinzu kommt, dass die indischen und die deutschen beziehungsweise europäischen Interessen in den meisten Regionen divergieren. Im Mittleren Osten bemüht sich deutsche und europäische Politik, Krisen und Kriege zu beenden. Indien jedoch verfolgt dort vor allem wirtschaftliche Interessen und vermeidet eine allzu klare Position zu politischen Konflikten, die sich negativ auf das Verhältnis zu anderen

Tabelle 2
Indiens Handel mit ausgewählten Staaten der erweiterten Nachbarschaft 1998/99 und 2015/16 (in Millionen US-Dollar)

Region/Land	*Gesamthandel 1998/99*	*Gesamthandel 2015/16*
Nordostasien		
China	1830,00	70 717,18
Hongkong	2245,02	18 143,87
Südkorea	1417,96	16 569,77
Japan	4036,97	14 512,90
Südostasien		
Indonesien	1168,90	15 951,48
Singapur	1776,53	15 028,20
Malaysia	1668,84	12 790,69
Thailand	594,11	8498,03
Vietnam	134,57	7826,54
Westasien		
Vereinigte Arabische Emirate	3104,61	49 735,69
Saudi-Arabien	2410,06	26 715,56
Irak	187,47	11 841.98
Katar	110,30	9924,20
Iran	632,85	9060,26
Zentralasiatische Republiken	78,80	819,37
Gesamt	21 396,99	288 232,74
Gesamthandel Indien	76 141,43	642 094,55
Anteil der erweiterten Nachbarschaft am Gesamthandel	28,10%	44,89%

Quelle: Government of India, Ministry of Commerce & Industry, Department of Commerce, <www.commerce.nic.in/eidb/iecnttopnq.asp> (eingesehen 1.11.2016).

Partnern in der Region auswirken könnte. In Ostasien wiederum ist Indien vorrangig an einer engen Kooperation mit Japan, der ASEAN und den USA gegenüber China interessiert. Dagegen gibt es bislang wenig Anzeichen dafür, dass sich deutsche und europäische Politik auch sicherheitspolitisch stärker in Ostasien engagieren will.

Jenseits multilateraler Global-Governance-Foren und bilateraler Zusammenarbeit erscheint der Indische Ozean als der geographische Raum, in dem deutsche und europäische mit indischen Interessen konvergieren. Trotz des gemeinsamen Interesses an der Freiheit der Seewege, der Pirateriebekämpfung und dem Ausbau der Meereswirtschaft (Blue Economy) scheitert eine weitergehende Zusammenarbeit aber bisher an nationalen Vorbehalten. So lehnte Indien den Vorschlag der EU und der USA ab, eine gemeinsame maritime Patrouillenbasis auf den Seychellen einzurichten. Der Grund war, dass die indische Regierung sich nicht auf Maßnahmen gegen Piraterie beschränken, sondern den Fokus auch auf die Ursachen der politischen Instabilität in der Region legen wollte.[131] Solange der Konflikt zwischen Indien und Italien über die Marinesoldaten nicht beigelegt ist,[132] wird wohl keine wie auch immer geartete sicherheitspolitische Kooperation zwischen Indien und Europa in der Region zustande kommen.

Durch Modis Reisediplomatie seit 2014 hat das Konzept der erweiterten Nachbarschaft außenpolitisch stärker an Kontur gewonnen. Auch wenn es eine Reihe neuer Kooperationsvorhaben gibt, wird Indien angesichts seiner begrenzten Ressourcen kaum in

131 Vgl. Krishnappa Venkatshamy, »The Indian Ocean Region in India's Strategic Futures: Looking Out to 2030«, in: *Journal of the Indian Ocean Region*, 9 (Juni 2013) 1, S. 17–41 (34).
132 Vgl. Satyabrata Pal, »The International Tribunal's Ruling on the Italian Marines is a Setback for India, and Justice«, *The Wire*, 4.5.2016, <http://thewire.in/33708/the-international-tribunals-ruling-on-the-italian-marines-is-a-setback-for-india-and-justice/> (eingesehen 4.5.2016).

Konkurrenz zu China treten können. Allerdings unterstreichen Modis Initiativen, dass seine Regierung gewillt ist, künftig eine offensivere Politik in der erweiterten Nachbarschaft zu verfolgen. Im Unterschied zu vorangegangenen Regierungen orientiert er sich deutlich stärker an der amerikanischen Politik, vor allem gegenüber China. Dies könnte mittel- bis langfristig eine Diskussion über die strategische Autonomie in Gang setzen, die bislang als unantastbare Norm die Richtschnur indischer Regierungen bildete.

Abkürzungsverzeichnis

ADMM	ASEAN Defence Ministers' Meeting
AIBC	ASEAN-India Business Council
AIIB	Asian Infrastructure Investment Bank
AIJSCC	ASEAN-India Joint Sectoral Cooperation Committee
APTTA	Afghanistan-Pakistan Transit Trade Agreement
ARF	ASEAN Regional Forum
ASEAN	Association of South East Asian Nations
ASEM	Asia-Europe Meeting
BECA	Basic Exchange and Cooperation Agreement for Geo-spatial Cooperation
BIMSTEC	Bay of Bengal Initiative for Multi-Sectoral Technical and Economic Cooperation (bis 2004: Bangladesh, India, Myanmar, Sri Lanka, Thailand Economic Cooperation)
BJP	Bharatiya Janata Party
BRICS	Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika
CISMOA	Communications Interoperability and Security Memorandum of Agreement
CPEC	China-Pakistan Economic Corridor
EAS	East Asian Summit
GCC	Gulf Cooperation Council
HDI	Human Development Index
IAEO	Internationale Atomenergie-Organisation
IDSA	Institute for Defence Studies and Analyses (Neu-Delhi)
IEA	International Energy Agency
IMU	Islamic Movement of Uzbekistan
INSTC	International North-South Transport Corridor
IONS	Indian Ocean Naval Symposium
IORA	Indian Ocean Rim Association
IORARC	Indian Ocean Rim Association for Regional Cooperation
IPI	Iran, Pakistan, Indien
ITEC	Indian Technical and Economic Cooperation
LEMOA	Logistics Exchange Memorandum of Agreement
LNG	Liquefied Natural Gas
MGC	Mekong-Ganga Cooperation
NSG	Nuclear Suppliers Group
NVV	Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen
OBOR	One Belt, One Road
OIC	Organization of Islamic Cooperation
PLO	Palestine Liberation Organization
RCEP	Regional Comprehensive Economic Partnership
SAARC	South Asian Association for Regional Cooperation
SAGAR	Security and Growth for All in the Region
SCO	Shanghai Cooperation Organisation
SEATO	Southeast Asian Treaty Organization
TAPI	Turkmenistan, Afghanistan, Pakistan, Indien
TPP	Trans-Pacific Partnership
VAE	Vereinigte Arabische Emirate
VN	Vereinte Nationen